Sonntag, 6. Juli 1924. Einzelnummer 15 Groschen. 63. Jahrgang. Nr. 153.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty:
bei der Geschäftsstelle . 3.50
bei den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty.
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.



## Kriegsschuldlügen.

III.

### Poincaré, Iswolski & Comp. bei den Kriegsvorbereitungen.

Es ist eine bewußte lügenhafte Verleumdung alles Deutschtums und aller Deutschen, wenn auch jetzt noch ein Teil der Entente-Presse immer wieder von der alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege spricht. Schon in zwei Aufsätzen haben wir als Deutsche uns gegen diese Lügen gewehrt.

„Iswolski der gefährlichste Mann Europas": das war der wesentliche Inhalt des ersten Aufsatzes. Im zweiten Aufsatz wiesen wir auf die Spuren hin, die von Paris nach Petersburg und von Petersburg nach Paris verliefen, — jene Spuren der Kriegshetzer, die wir durch aktenmäßige Belege als echt bewiesen haben. Unter Zuhilfenahme der von Charles L. Hartmann in der „Deutschen Rundschau" in Berlin veröffentlichten Quellenstücke aus den russischen Archiven vermochten wir dann sogar die Namen, die Beträge und Schecknummern derjenigen französischen Minister, Verlagsdirektoren und [illegible]dakteure anzugeben, die russische Bestechungsgelder gefordert und zu Zwecken der Kriegspropaganda erhalten hatten.

Heute können wir schon sagen, um ein oftgebrauchtes französisches Sprichwort anzuwenden: La vérité est en marche. **Die Wahrheit ist nun wirklich unterwegs**, und wir hoffen, daß ihr Weg durch Europa ein Siegeszug wird. Denn allmählich muß doch der muffige Dunst aller Kriegsschuldlügen gänzlich zerreißen, und es wird sich mit völliger einwandfreier Klarheit erweisen, daß die schlimmsten Kriegshetzer in Paris und Petersburg saßen.

Den bisher öffentlichen Aktenstücken, die durch die deutschen kommenden Veröffentlichungen des Auswärtigen Amtes in nächster Zeit noch ergänzt werden, ist von der anderen Seite nichts entgegengehalten worden. Ganz im Gegenteil, man beschuldigte Deutschland weiter; die Archive jedoch, aus denen Auskunft hätte geschöpft werden können, die Archive in Paris und London blieben hübsch und vorsorglich verschlossen. — — —

Charles L. Hartmann hat nun im Juni-Heft der „Deutschen Rundschau" weitere Quellenstücke zur Kriegsschuldfrage herausgegeben. **Die Briefe, von denen wir Stellen aus den beweiskräftigsten hier folgen lassen, sind erdrückende Anklagen gegen noch jetzt lebende Männer, die in Frankreich oder sonst irgendwo in Europa sich nicht scheuen, als politische Morallehrer aufzutreten. Die Lust dazu dürfte sich vielleicht doch bald etwas abschwächen, denn nach und nach wird es die ganze zivilisierte Welt wissen, soweit man noch ein Empfinden für Gerechtigkeit hat, daß sie für Geld bestochene grundsatzlose Subjekte waren.**

**Wir brauchen Geld, Geld und abermals Geld; dies Leitmotiv klingt durch alle Briefe.**

Erhalten 12. Juli 1913. Paris, 8./21. Juli 1913.
Nr. 348

Strengstens geheim.
Werter Serge Dmitrievitch.

. . . „Nach Einsicht des Exposés des Kriegsministers und meinem erläuternden Vortrage, gab nach einigem Zögern Herr Poincaré zu, daß zu keiner Zeit die außergewöhnliche internationale Lage und die politischen Konstellationen den alliierten Zielen so günstig gewesen wie gegenwärtig."

„Von dieser Unterredung gewann ich die Überzeugung, daß Herr Poincaré in jeder Beziehung mit uns einig geht und den Zeitpunkt endlich für gekommen hält, die hundertjährigen Ziele unserer traditionellen Politik (à réaliser les aspirations séculaires) zu verwirklichen." . . .

„Herr Poincaré glaubt mit mir, daß für diesen Zweck ein sehr großes Opfer unsererseits notwendig ist. Ich wage kaum den Betrag anzugeben: 3000000 Franken, wovon 250000 Franken allein für das radikale Organ des Senators Perchot."

So wühlten Poincaré und Iswolski, trotzdem der russische Botschafter Swerbejew am 17./30. Januar 1913 an seinen Chef, den Außenminister Sassanow, folgendes schrieb:

**„Je gewissenhafter ich die Lage zu beurteilen suche, je mehr ich zuhöre und in Erfahrung bringe, um desto fester muß sich mir die Ueberzeugung aufdrängen, daß man hier in Berlin um jedweden Preis einen Krieg vermeiden will, und daß man diese friedlichen Absichten auch Wien mitgeteilt hat . . . ."**

Iswolski und Poincaré setzten ihre geschäftstüchtige Wühlarbeit aber zielbewußt fort. Mit allen Mitteln der modernen Diplomatie wird gearbeitet.

So lautet folgendes Geheimtelegramm:

**Geheimtelegramm des russischen Botschafters in Paris Nr. 40 vom 16./29. Januar 1913.**

**„Poincaré hält es von der allergrößten Wichtigkeit für die französische Regierung, im voraus die öffentliche Meinung Frankreichs auf den eintretenden Weltkrieg vorzubereiten und auf die Teilnahme Frankreichs an diesem Kriege, sobald er durch die Balkanverhältnisse ausbrechen wird."**

Man vergleiche dazu unseren Aufsatz vom 2. Juli: „Die Mordtat von Serajewo", der die damaligen Zeitereignisse kurz zusammengefaßt noch einmal schildert.

In der ersten Hälfte des Juli 1913 wirkte dann Iswolski in der oben geschilderten Weise in Paris weiter. Er war peinlichst darauf bedacht, daß die aus Rußland eingetroffenen Gelder an die zu bestechenden Männer und Zeitungen gelangten. **Er war sogar verärgert, daß er einen sehr knauserigen Geheimrat Raffalovitch, den wir schon im vorigen Aufsatz erwähnten, in seinem Amte hatte.** Dieser führte ihm die Bestechungsaktionen nicht großzügig genug durch. Iswolski sagt in seinem Aerger von ihm: „dessen engherzige Sparsamkeit und wenig geschmeidige Haltung haben uns sehr viel geschadet. Er ist ein fleißiger, pflichtgetreuer Beamter, ein Finanzmann ersten Ranges, jedoch kein Politiker."

Die Gelder der russischen Untertanen flossen in der Folge weiter ungehindert nach Paris, wie es uns folgender Beleg zeigt:

Streng geheim. 7. November 1913.

An die Kanzlei der Kredit-Operationen, Finanzministerium, St. Petersburg.

Im Einvernehmen mit Herrn Davidov überreiche ich Ihnen anbei 27 Schecks im Gesamtbetrage von 100000 Franken, die mir von dem mit der Verteilung Beauftragten als Belege zugestellt wurden:

| | |
|---|---|
| „La Lanterne" | 42 000 Fr. |
| „L'Aurore" | 17 000 „ |
| „L'Événement | 11 000 „ |
| „L'Action" | 9 000 „ |
| „La France" | 11 000 „ |
| „Le Rappel" | 7 000 „ |
| „Le Gil Blas" | 2 000 „ |
| „Paris-Journal" | 1 000 „ |

Nach diesen Vorbereitungen verfolgt Iswolski weiter mit konsequenter Zielbewußtheit die Entfesselung des Weltkrieges. Die Minen sind überall gelegt. Er braucht sie nur noch irgendwo — und da ist der Balkan am geeignetsten — zum Sprengen zu bringen. Jeder Tag der Verzögerung war für Iswolski ein Zeitverlust, da die beiden Geschäftsfreunde, die mit Blut und Leben der Menschheit schacherten, und die sie ihrem Ehrgeiz opferten, Herr Poincaré und Iswolski, sich inzwischen auch die englische Hilfe gesichert hatten.

Sassanow hatte darüber in einem Bericht an den Zaren folgendes geschrieben (der Bericht behandelt seinen Besuch beim englischen König am 5. September 1912):

**„Fortfahrend bestätigte mir Sir Edward Grey, der damalige englische Außenminister, freiwillig, was ich schon von Poincaré erfahren hatte: das Bestehen eines Abkommens zwischen Frankreich und England, durch welches im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland England vertraglich die Verpflichtung eingegangen sei, Frankreich nicht nur zur See, sondern auch auf dem Festlande seinen Beistand zu gewähren durch Verschiffung seiner Landtruppen nach dem Kontinent."**

Inzwischen hatte man sich auch der italienischen Neutralität versichert, Deutschland war außerordentlich geschickt eingekreist, und jetzt konnte der Weltkrieg kommen.

Russisch-italienischer Vertrag, abgeschlossen zu Racconigi (aus einem Brief Sassanows vom 15./28. Nov. 1912).

Punkt 5. Italien und Rußland verpflichten sich, mit Wohlwollen die russischen Belange in der Frage der Meerengen (Konstantinopel), die italienischen Bestrebungen in Bezug auf Tripolis und Syrenier zu begünstigen.

Ambassade de Russie à Paris. 22. Novbr./5. Dezbr. 1912.

Verehrter Serge Dimitrievitch!

In meinen täglichen Telegrammen an Sie versuche ich alle Schattierungen der Ansichten des Herrn Poincaré wiederzugeben . . . Im allgemeinen kann ich mit absoluter überzeugung ausdrücken, daß P. den von Ihnen angenommenen Kurs unverbrüchlich einhalten wird. **Keinen Augenblick wird er die kommende Notwendigkeit, Rußland bewaffneten Widerstand zu leisten, abweisen. . . .**

In diesen Tagen war in größtem Geheimnis General Wilson, der Chef des englischen Generalstabes, hier. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene Zusatzpläne ausgearbeitet, **woran nicht nur die Militärs, sondern auch andere Vertreter der französischen Regierung sich beteiligten . . .**

Iswolski.

Gegen die Ausführungen von Charles L. Hartmann in der „Deutschen Rundschau", Berlin, werden auch die Lügentiraden vom „Telegraaf", der „Gazette de Lausanne", der „Morning Post", des „Secolo" nichts mehr ausrichten können. Die hier vorgebrachten Quellenstücke beweisen mit Genauigkeit die vorbereitende Kriegshetze von Iswolski, Poincaré und Genossen.

„Habe ich den Beweis dafür erbracht," so schließt Hartmann seinen Aufsatz, „wer diesen Weltkrieg entzündet, wer seinen Vorteil dabei zu finden suchte?"

„Oder haben Sie immer noch einige Bedenken?"

„Gut, dann werde ich auch diese in einem weiteren Artikel zu zerstreuen wissen."

---

## Vor wichtigen Entscheidungen.

**Das Sprachengesetz vor der Kommission. — Die Angst vor dem Osten. — Alle anderen Minderheiten bleiben unberücksichtigt. — Abg. Utta spricht. — Der Ruf nach Gleichberechtigung. — Die kommenden Sorgen. — Um den Kultusminister. — Post, Telegraph, Telephon. — Die Krankheiten in Polen. — Eine Anleihe ist nötig! — Vergebliche Arbeit.**

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Es tagte die Verfassungskommission. Vorgestern waren die Gesetzentwürfe der Regierung über die Schulen und die Benutzung der weißrussischen und ukrainischen Sprache bei den Gerichten und Behörden verteilt worden. Am nächsten Tage sollte sich schon die Kommission damit beschäftigen. Die Juden baten um Aufschub, damit man die Sache wenigstens einigermaßen prüfen könne. Man gewährte — **einen einzigen Tag!** Und nun also tagte die Kommission. Die Gesetzentwürfe berühren nur den Osten, wie wir bereits berichtet haben, der Westen geht leer aus. Für die Deutschen wird nach wie vor nicht das geringste getan. Ebensowenig für die Juden. Grünbaum von den Juden sagte, daß Polen mit den Methoden, die es einschlägt, sich selbst das Grab schaufle, und Dr. Reich von der jüdischen Gruppe erklärte, das Gesetz wolle lediglich dem Auslande Sand in die Augen streuen. Man habe Angst vor der Gärung im Osten, und nun werde in aller Hast irgend etwas für die Ukrainer und Weißrussen präpariert. **Alle anderen Minderheiten werden nicht bedacht.** Und die Juden im Osten, die einen so bedeutenden Teil der Bevölkerung ausmachen, sollen polonisiert werden, damit man sie in Gegensatz zu der anderen Bevölkerung bringt. **Kommt es wirklich einmal zu einem Konflikt mit einem anderen Lande, so müssen dann die Juden wieder als Sündenböcke herhalten. Die Gesetzentwürfe seien nichts anderes als eine Provokation.**

Alle Mitglieder der Rechten und der Piasten rühmten naturgemäß die Gesetzentwürfe als eine unvergleichliche Wohltat. Diese Wohltat wird aber von den Beteiligten nicht sehr hoch eingeschätzt. Chrucki von den Ukrainern erklärte das ganze Gesetz für einen **teuflischen Streich**. Denn dadurch, daß die Juden nach wie vor entrechtet bleiben und man sie zu polonisieren sucht, **werden zwei feindliche Lager geschaffen und ein böses Gift der Zwietracht soll nach Chrucki auf diese Weise in den Osten Polens getragen werden.** Eine Provokation schlimmster Art nannte er, wie auch der Weißrusse Taraszkiewicz diese „Reformen". Eine Erklärung der Ukrainer weist nach, daß die Schule mit zwei Sprachen eingeführt wird, wenn 25 polnische Kinder vorhanden sind, daß also immer ein bequemes Mittel zur Polonisierung vorhanden ist. Dann sind in den Gesetzen Bestimmungen enthalten, die nicht nur keine Verbesserung sondern eine Verschlechterung darstellen. Bisher mußte in Galizien auf ukrainisch verhandelt werden, wenn eine Klage in dieser Sprache eingereicht wurde. Nun aber wird gefordert, daß Advokat und Klient beide Ukrainer sind.

Von den Deutschen sprach **Utta**. Er schilderte, wie die Machthaber in Polen die Deutschen in das Land riefen, **wie deutsche Namen mit goldenen Buchstaben in das Buch der polnischen Geschichte eingetragen sind.** (Man ruft die Namen Thugutt und Hübner, welcher ganz verlegen errötet.) **Den Deutschen wurden viele Freiheitsrechte gewährt, und sie haben sich stets als staatserhaltendes Element bewährt. Die deutsche Minderheit duldet es nicht, daß man sie gegen andere Minderheiten ausspielt. Sie will eine selbständige, staatserhaltende Politik treiben, und die Deutschen wollen als gleichberechtigte Bürger behandelt werden.**

Sämtliche Minderheiten hatten die Absicht, einfach die Sitzung zu verlassen, und den weiteren Beratungen fernzubleiben. Aber dies wurde vereitelt, indem die Sitzung sofort geschlossen wurde. Aber die Minderheiten werden entweder mündlich oder schriftlich eine Erklärung in diesem Sinne abgeben.

### Das Ermächtigungsgesetz

wurde in der gemischten Finanz- und Budgetkommission unter dem Vorsitz Byrkas von den Piasten und in Anwesenheit mehrerer Minister beraten. Auch Grabski war zugegen. Er erklärte, daß die Regierung keinerlei Erhöhung der an und für sich schon hohen Steuern fordern werde. Das Budget der kommenden Monate **mache große Sorgen**, da zu erwarten sei, daß die Steuern, wie zum Beispiel die Einkommensteuer, nicht in der erwarteten Höhe eingehen. Bis jetzt hat das Ergebnis dieser Steuer enttäuscht. Die Zahler werden erst im November zur Erfüllung ihrer Pflichten gezwungen werden können. Er tue alles, um den am meisten belasteten Steuerzahlern im Ausland Kredit zu verschaffen, um sie zur Zahlung zu befähigen. Poniatowski von der Wyzwolenie fürchtet sehr die Schwierigkeiten, die die Abschätzung der Kriegsverluste bei den großen Gütern machen werde. Es müßten eventuell die großen Unternehmungen, wenn sie der Zahlung Widerstand entgegensetzten, unter Zwangsverwaltung genommen werden. Grabski wirft den Deutschen vor, daß sie den Bankrott vorbereiteten, um die Zahlung von Schadenersatz zu vermeiden. Eine große Reihe vermögender Zahler schlage vor, die großen Vermögensobjekte in Verwaltung zu nehmen; aber das sei unmöglich, weil sonst nicht nur Regierungsbeamte, sondern auch Privatbeamte angestellt werden müßten.

Eine Stellungnahme der Parteien fand in der heutigen Sitzung noch nicht statt.

### In der heutigen Sejmsitzung

wurde die Behandlung des Budgetpostens des Kultusministers fortgesetzt. Viel neues ergab die Erörterung nun nicht mehr. Im Grunde genommen interessierte nur noch die Abstimmung, denn daß ein Mitglied der Nationaldemokraten alles, was von deutscher Seite an leider nur zu berechtigten Beschwerden vorgebracht wurde, mit einer einfachen Geste als unrichtig verwarf, ist nicht weiter verwunderlich. Das polnische Volk (!), so meinte dieser Herr, müsse die große Aufgabe der Erziehung des polnischen Volkes im Sinne der Väter fortsetzen. Die Abstimmung ergab nun ein ganz sonderbares Resultat. Ein Antrag Przybłucki (Jude) will die Ausgaben des Budgets in Höhe von 2 080 000 Złoty verweigern. Dieser weitgehende Antrag, der ein scharfes Mißtrauensvotum gegen den Minister Miklaszewski enthält, fiel durch. Also könnte man annehmen, daß der Minister gerettet sei. Aber gleich darauf wurde auf Antrag Nowickis von der Wyzwolenie der Posten für den Vizeminister des Kultusministeriums mit 166 gegen 163 Stimmen gestrichen. Der Kultusminister ist für seinen Vizeminister verantwortlich, und die Abstimmung, die sich gegen den Vizeminister richtet, trifft also auch den Minister selbst. Was geschieht nun? Wird der Minister, der so zahlreiche Gegner hat, im Amte verbleiben? Niemand weiß es zur Stunde, zumal ein weiterer, direkt gegen den Minister gerichteter Antrag Nowickis,

das Gehalt des Ministers um 100 Złoty zu kürzen — die beliebte Methode, um sein Mißtrauen auszudrücken —, mit 182 gegen 166 Stimmen abgelehnt wurde. Die Brylgruppe hatte sich der Abstimmung enthalten. Die Rechte klatschte feurig Beifall. Von der Linken aus wurde gerufen, man müsse schon ein Miklaszewski sein, um auf eine derartige Abstimmung noch zu warten. Dann begann das bei solchen Gelegenheiten übliche Klappern mit den Pultdeckeln. Als man ein wenig müde geworden war, wurden noch eine Menge Verbesserungsanträge von geringerer Bedeutung teils angenommen, teils abgelehnt.

## Das Budget des Landwirtschaftsministers wurde angenommen.

Über das Budget des Post- und Telegraphenministeriums berichtet Romocki. Die Einkünfte des Telegraphen sollten 15 Millionen erbringen, aber die Kommission hat nur 8 Millionen herausgerechnet; das Telephon 2 Millionen nach den Voranschlägen der Regierung, nach denen der Kommission aber 6,6 Millionen. Aus den Vergleichen der Ergebnisse des März und April ergibt sich, daß sich sowohl Regierung wie Kommission getäuscht haben. Man darf auf 13 Millionen beim Telegraphen rechnen unter der Bedingung, daß die wirtschaftliche Depression nicht schlimmer wird. Da aber noch einige nicht vorausgesehene Ausgaben zu erwarten sind, so kann man die Einnahmen bestenfalls auf 9 Millionen veranschlagen. Er tadelt die mangelhafte Organisation im Postwesen. In Kattowitz besteht nur ein Postamt auf 6300 Einwohner, und dabei hat man jährlich eine halbe Million Briefsendungen. (Die Zahl dürfte nicht richtig wiedergegeben sein.) In Bromberg entfällt auf 1400 Einwohner ein Postamt, und es hat nur 51 000 Briefsendungen. Er klagt über das schlechte Funktionieren der telephonischen Verbindungen, die hinter anderen Ländern zurückblieben. Der Telegraphendienst nehme ab, statt zu, und werde stets teurer. Der Telegraph leide auf Kosten des Telephons. Aber gerade deshalb müsse die telephonische Verbindung zwischen den Städten verbessert und ausgebaut werden. Er stellt den Antrag, den Budgetposten in den des Handelsministers aufzunehmen, da bekanntlich das Post- und Telegraphenministerium aufgehoben worden ist.

Der Christl.-Demokrat Piotrowski klagt darüber, daß die Post in Posen, Schlesien und Pommerellen **schlecht arbeite.** Bevölkerung, Presse und alle Kreise beklagen sich, daß **die Post bedeutend schlechter geworden sei, wie in deutschen Zeiten,** daß die Briefe und andere Sendungen, wie auch die Telegramme zu spät ankommen. In den Zeitungen wird gemeldet, daß die Postdirektion in Bromberg und die Postinspektion in Kattowitz aufgehoben und mit Krakau vereinigt werden sollen. **Das werde die Lage noch verschlimmern, statt verbessern. Wir wollen das Gefühl haben, uns in Westeuropa zu befinden und nicht in Asien.** Er stellt den Antrag, die jetzigen Direktionen beizubehalten und die Inspektion in Kattowitz in eine Direktion umzuwandeln.

Das Budget wurde angenommen, der genannte Antrag abgelehnt.

## Ueber das Budget des Gesundheitsministeriums

berichtet Kozłowski (Nationaldemokrat). Das Ministerium ist von 20 auf 7 Abteilungen herabgemindert worden, im Oktober werden es sogar nur 6 sein mit 89 statt früher 144 Beamten. Mit der jetzigen Situation seien weder die Ärzte noch die Patienten zufrieden, da Geld und Heilmittel in ungenügender Zahl vorhanden seien. Für den Kampf gegen Epidemien sind nur 1,8 Millionen ausgeworfen worden, was viel zu wenig sei.

Der Direktor des Gesundheitsamtes hebt die erzielten Sparsamkeiten hervor, muß aber zugeben, daß die epidemischen Krankheiten, die zeitweilig eine Besserung zeigten, **nun wieder in der Zunahme begriffen sind.** Im Jahre 1919 war es sehr schlimm, **aber heute haben wir in Polen 350** wöchentliche Typhusfälle, **also den größten Prozentsatz in Europa. Ferner Pocken und Dysenterie.** Auch die venerischen Krankheiten und die Schwindsucht sind in Polen sehr häufig, **sogar in den Dörfern.** In den Ostgebieten grassiert die ägyptische Augenkrankheit bei Kindern. Die Statistik zeigt, daß in England auf 1000 Menschen 200, **in Belgien 150, in Polen aber nur 110 Menschen gänzlich gesund sind.**

Kozłowski erwähnt, daß die Regierung pro Person nur 24 Groschen zu Gesundheitszwecken ausgebe, wozu aber noch die großen Aufwendungen der Gemeinden kommen. Das Budget wurde angenommen.

## Das Budget für öffentliche Arbeiten

fand seinen Berichterstatter in Romocki. Er sagte, für die Erhaltung der öffentlichen Arbeiten **müßten 40 Millionen jährlich aufgewendet werden. Neue Wege und Aufbau der Brücken** erfordern mehr als 940 Millionen. Diese Ausgaben müßten auf viele Jahre verteilt werden, wenn nicht eine äußere Anleihe zu Hilfe komme. Auch die Weichselregulierung, **deren Eisgang im letzten Winter so unendlichen Schaden verursacht hat, erfordert riesenhafte Summen.** Bei dem bescheidensten, auf fünfzehn Jahre verteilten Programm muß man mit 100 Millionen außerordentlichen und 60 Millionen ordentlichen Ausgaben rechnen. **Aber die jetzigen planlosen Arbeiten machen nur nutzlose Kosten, die 20 bis 30 Prozent teurer zu stehen kommen, wie die normalen Arbeiten.**

# Land, Stadt und der Steuerdruck.

Von 28 Millionen Bürgern Polens gehören über 17 Millionen zur ackerbauenden Landbevölkerung, also fast ⅔ der Gesamtzahl. Laut statistischen Angaben produziert dieser überaus größter Teil der Bevölkerung Polens zirka 50 Prozent der im Reiche geschaffenen Werte (1922—1923), jedoch verschiebt sich dieses Verhältnis in Stagnationsperioden, wie wir sie seit 2 Monaten erleben um mehrere Prozent zu Ungunsten der übrigen Erwerbsgebiete, d. h. der lahmgelegten Industrie, des Handels usw. — Zieht man aber alle Staatssteuern und Abgaben, die seit Grabskis Sanierungswirtschaft der Landwirtschaft aufgebürdet wurden, zusammen, so ergibt es sich, daß sie um 333 Millionen Złoty belastet worden ist, wogegen alle übrigen Erwerbsgebiete die Steuerlast von 433 Millionen Złoty zu tragen haben.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, daß Herr Grabski mit größter Nachsicht die Landwirtschaft behandelt. Diesen Standpunkt nimmt auch der Vertreter des „Leviathans" (Verband der poln. Industriellen), Abg. Wierzbicki in den Beratungen der Sejmkommissionen ein, indem er von der Regierung eine Entlastung der Städte und eine Mehrbelastung des flachen Landes um 10 bis 15 Prozent verlangt. Seinen Ausführungen hat der letzte allpolnische Kongreß der Landwirte in Warschau nur allgemeine und wenig überzeugende Argumentierung entgegenzustellen versucht. Im Referat des Herrn Goscicki finden wir z. B. ein Ziffernmaterial, das nur ungenügend beleuchtet wurde, und die übrigen Referate der Teilnehmer dieses Kongresses sind ebenfalls blaß gewesen, wie die Endresolution desselben. Sie machen auf die Gegenseite keinen genügenden Eindruck und bei den Unparteiischen rufen sie gemischte Gefühle hervor.

Und doch muß man zu der Überzeugung gelangen, daß das oben angezeigte Verhältnis zwischen der Belastung des ländlichen Grundbesitzes einerseits und insbesondere der Industrie andererseits eher für den ersteren, als für die zweite eine ungerechte ist. Und zwar — aus Erwägungen des allgemeinen Wohles und — des gutverstandenen Staatsinteresses.

Die Gesundungskrise erfordert Opfer. Und zwar, erfordert sie, daß nicht nur ein jeder von uns, den Bürgern dieses Staates, seinen eigenen Haushalt bis aufs Äußerste einschränkt, sondern die Staatssanierung erfordert vor allem, daß der ganze wirtschaftliche Organismus, den die 28 Millionen unserer Mitbürger darstellen, diese Einschränkungen sofort macht. Um einen Organismus am Leben zu erhalten, muß man ihn vor der Hypertrophie und vor dem Verfaulen einzelner Teile schützen. Als der neupolnische Staat entstand, da sollten besondere Kommissionen eingehend die Frage seiner staatswirtschaftlichen Gestaltung prüfen. Diese sollten schon 1918—1919 die Richtlinien der Politik des Fiskus in einzelnen Gebieten des volkswirtschaftlichen Lebens gegenüber feststellen; würde man doch dann sofort auf die Tatsache gestoßen sein, daß manche in den Bereich Polens gefallene Industriezweige zu ⅔ vom Organismus amputiert werden müßten, wenn man diesen als harmonisches Ganzes am Leben gesund erhalten wollte. Ich will meinen Gedanken nur mit dem Beispiel der mir näher bekannten Lodzer Textilindustrie erläutern. Vor dem Weltkriege bediente sich diese Industrie eines höchst dankbaren Riesenmarktes, dessen Grenzen bis an das Herz Chinas und Afganistans reichten, der bis 250 000 000 Konsumenten umfaßte und angesichts der geringen inneren Konkurrenz von Moskauer und Białystoker Fabriken das Monopol auf dem Markte behaupteten. Russisch-Turkestan lieferte auch dazu noch eigene inländische Rohstoffe zu billigen Preisen. 1915—1918 bedeutete eine Pause. Seit 1919 müßte man sich doch ernstlich in der Hauptstadt des neuerrichteten Weichselstaates überlegen, was aus diesem Riesenapparat nun werden soll, zu dem man auch noch die Biała (Bielitzer) Textiloase hinzubekam. 1730 Textilfabriken Polens und zirka 360 000 Fachleute dieser Erwerbsbranche, mit Millionen ihrer Familienangehörigen und ihrer Geschäftsfreunde (Kurzwarenhändler) sollten nun von einem zehnmal kleiner gewordenen Konsumentenkreise sich ernähren? Da war nur ein Weg denkbar: der sofortige Abbau dieses hypertrophierten Gliedes unseres Staatsorganismus, — seine Kürzung, — Amputation, Dämpfung. Wußte man doch genau so gut damals, wie man es heute weiß, daß der russische Markt infolge der inner- und außenpolitischen Lage Rußlands für lange Jahrzehnte verloren ist, und daß sogar auf dem inneren Markte eine Konkurrenz mit den böhmischen, österreichischen und deutschen Erzeugnissen undankbar wird bei den Zuständen, die auf dem Arbeitsmarkte, dem Geldmarkte und dem Rohstoffmarkte der Welt noch lange herrschen werden.

Zumindest ¼ Million unserer arbeitsfähigen Bürger mußten schon 1919 durch den Staat dazu angehalten werden, sich eiligst anders einzustellen als bisher, und es sollten auch viele Hunderte von Textilfabriken sofort sich in solche Betriebe umbauen lassen, die einem Agrarstaate geziehmen: Getreide, Kartoffeln, Holz, Fette, Fleisch, Borsten und Horn sollte man bearbeiten an Stelle von Baumwolle, wenn man auf dem Weltmarkte sich über Wasser halten wollte als lebensfähiger, normaler, kräftiger und gewandter Organismus.

Man war aber zu stark mit allen möglichen und unmöglichen Plebisziten und Liquidationen, „Weichselwundern" und Portefeuilleverteilungen beschäftigt, um sich mit der Rettung der Industrie und mit der Hebung der Landwirtschaft zu befassen. Man zog vor, ins Blaue hinein zu wursteln. Die Industrie hat so, wie sie vor 1914 eingestellt gewesen war, aus dem Staatsschatze enorme Summen während der Inflationsperiode geschöpft. Es sind über 1.600 000 000 000 000 heutiger Polenmark oder zirka 900 000 000 Złotys, die von den Großindustriellen uns, den 7 Millionen steuerzahlenden Bürgern Polens 1919—1923 aus der Tasche gezogen worden. Ein jeder Familienvater in Polen hatte also etliche Złotys monatlich seinen Kindern am Brot abgespart, meistens um Erwerbszweige künstlich uns zu erhalten, die sowieso zum Absterben von der Weltgeschichte verurteilt sind! Die Stadt hat also ganz verkehrt angewandte Subsidien vom Bauern diese ganze Zeit lang ausbezahlt bekommen. Das Land aber hat von der Stadt dafür nicht einmal die Erweiterung seiner Absatzmöglichkeiten an ihre Fabriken bekommen. Die Fabrikbetriebe haben nur in wenigen Fällen für die durch die Inflationskredite erzielten Riesengewinne ihr Maschineninventar erneuert, modernisiert und konkurrenzfähig gemacht. Mit bitteren Worten warf Abg. Żuławski während der Debatte über den Haushalt des Ministers für Handel und Gewerbe den Großindustriellen vor, daß z. B. in allen Maschinenbaufabriken auf solchen Drehbänken gearbeitet wird, die in Deutschland schon seit 1885 überall außer Betrieb gesetzt und schon mehrfach durch moderne Drehbänke ersetzt worden waren...

Dafür ist eine Tatsache, daß allein in Lodz seit 1920 die Anzahl der Privatautos um das Vierzehnfache gestiegen ist. In Gutsbesitzerkreisen hat man eine solche Änderung doch nicht zu verzeichnen. Der Grundbesitz hat weder Nutzen von der Inflation gezogen, noch seine Ersparnisse unsittsam verpraßt.

Denn hat ein Gutsbesitzer neue Scheunen gebaut, oder Zugtiere usw. gekauft, so hat er auf diese Weise auch zur wirtschaftlichen Erstarkung des gesamten Wirtschaftsorganismus Polens beigesteuert. Der Landwirt, der die Markscheine am Markttage für seine Erzeugnisse bekam, hat diese einfach dem Städter geschenkt, wenn er das erhaltene Geld in seine Sparbüchse zurücklegte. Der Städter aber hat indessen genossen und seine Warenvorräte immer höher aufgetürmt. Es entblödeten sich die Lodzer Industriellen nicht, laute Klagen darüber zu erheben, daß ihre Lager bis an die Decke vollgestopft mit Zeug sind, aber Geld, um die Steuern zu bezahlen, hätten sie keins. Es scheint mir, daß jetzt endlich die Zeit gekommen ist, wo dem Inflationsgewinnler sein unrechtmäßiger Erwerb zurückgenommen wird. Er soll eben dazu gezwungen werden, seine Waren auch unter dem Kaufpreise, d. h. mit Verlust, zu verkaufen und seine neuerstandenen Villen und Autos auch zum ½ Preise loszuwerden, wenn es nicht anders geht. Wie gewonnen, so zerronnen, soll es heißen. Sind doch die Verdienste in so manchen Industriezweigen solche gewesen, von denen die Landwirtschaft keine Ahnung hat. Wenn man im Februar 1923 las, daß der Staat eine Tonne Kohle mit 80 000 Mk. seinen Abnehmern zu berechnen imstande war, und die oberschlesischen privaten Gruben pro Tonne 308 000 Mk. zur selben Zeit verlangten, so darf man wohl von übermäßigen Gewinnen sprechen. Vier Jahre lang trieb man dieses soziale Unrecht. Jetzt aber, wenn die soziale Sanierung geschehen wird, dann kommt auch die wirtschaftliche Genesung; erst dann kann die Landwirtschaft Polens in der Stadt keinen Parasiten, sondern ihren mächtigsten Förderer finden.

Denn die Landwirtschaft ist es, die ⅔ des Lebens uns allen spendet, und nicht unsere Industrie, die, wie gesagt, zum überaus größeren Teile auch noch total verkehrt eingestellt ist. Nur durch Steuerdruck können die dürren Äste vom Baume unseres gemeinsamen Lebens abgebrochen werden. An ihrer Stelle werden sofort frische Sprossen mächtig erblühen, die vom mächtigen Stamme der Landwirtschaft getrieben werden.

Eine übermäßige Besteuerung der Landwirtschaft durch den Fiskus eines Agrarstaates gleicht dagegen der sinnlosen Tätigkeit eines Schweines, daß nach Eicheln suchend, die Wurzeln der eicheltragenden Eiche unterwühlt und dadurch den ernährenden Lebensbaum selbst tötet. Daß der Stamm dieses Lebensbaumes, die Landwirtschaft, schon heute unsäglich leidet, das beweisen ja die Preise. Der Landwirt bekommt heute vom Städter für 1 Ztr. Getreide im Durchschnitt 2½ mal so wenig, wie vor dem Kriege aber für einen Meter Tuch, ein Pfund Nägel oder 1 Pfund Salz bezahlt er dem Städter 3 mal soviel Geld, wie vor dem Kriege! Das ist eine niemals dagewesene Belastung des Grundbesitzes, die nur durch eine gerechtere Verteilung der fiskalischen Belastung gutgemacht werden kann. Der Druck der Stadt und des Staatsapparates erpreßt noch vielmehr durch ungerechte Preise und Tarife im Handel und Verkehrswesen aus der Heimatscholle die letzten Säfte und bewirkt, daß Polen heutzutage die niedrigsten Preise in Europa für Landesprodukte aufweist, und doch ist gerade in West- und in Zentralpolen das Leben teurer als in einem beliebigen Lande Europas. Der Ausländer lacht, wenn er hört, daß für einen Waggon Zwiebel in Wolhynien 200 Millionen im Juni gezahlt wurde, aber der Preis dieser Zwiebeln in Posen schon 1 100 000 Mk. erreichte, — so teuer stellt sich der Transport! Ein Pfund Kalbfleisch kostet in Rowno 280 000 Mk., aber in Posen schon 1 300 000 Mk. Das bedeutet, daß der Blutumlauf im wirtschaftlichen Organismus Polens schon zu stocken beginnt. Es tritt eine gefährliche Erscheinung an den Tag: der Gutsbesitzer zahlte 1914 einer Tagelöhnerin in Kongreßpolen pro Tag den Preis von $^1/_{10}$ Ztr. Roggen. Heute 1924 zahlt er fast dreimal so viel und — **kann keine Arbeitskräfte finden!** Zur selben Zeit liest man in den Zeitungen täglich, daß in Lodz Menschen vor Hunger auf der Straße ohnmächtig zusammenbrechen oder sich erhängen. Wir leben also in einem künstlich geschaffenen Chaos. Und dieses Chaos kann nur dann beseitigt werden, wenn eine vernünftigere Staatspolitik das flache Land soweit entlastet, daß dort der Arbeitsmarkt für die Arbeitermassen verlockender als in der Stadt erscheint. Die Stadt dagegen sollte endlich aufhören durch die ungerechten Privilege ihres Geld- und Warenmarktes die Arbeitsenergie der Nation künstlich heranzuziehen. Der bisherige Stand der Dinge, so wie er unter anderem auch durch unsere Steuer-, Tarif- und Zollpolitik diese Reihe von Jahren hindurch aufrecht erhalten wird, kann nur zum Unglück führen. Nimmer zur Sanierung des Wirtschaftslebens im ganzen.

Es wäre daher zweckmäßig in erster Reihe unsere Steuerbelastung in dem Sinne zu verschieben, daß die Großindustrie zumindest 20 Prozent der Steuern des mittleren Landbesitzes übernimmt, der am stärksten gefährdet ist. **Dr. E. von Behrens.**

# Aus dem Sejm.

Bei den gestrigen Sejmberatungen über den Haushaltsvoranschlag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten stellte der Abg. Kosydarski von der Piastenpartei fest, daß die fortwährenden Änderungen im Ministerium für öffentliche Arbeiten selbst den besten Ministern die Arbeit unmöglich machen. Zwar habe sich das Ministerium die Meinung geschaffen, daß es in Polen unnötig sei, doch bemerkt der Redner, daß eine gründliche Umgestaltung es wirklich nötig und nützlich machen könne.

Abg. Posacki von der Brylgruppe erwähnt, daß es mit der Sache der Wege in Polen schlecht stände. Die Partei des Redners hat keine Anerkennung für alle Arbeiten des gegenwärtigen Leiters des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, und deshalb beantragt der Redner die demonstrative Streichung eines Złoty im Budget.

Abg. Helman von der Wyzwolenie-Gruppe schließt sich den Klagen des Vorredners auf dem Gebiete des Wiederaufbaus des Landes und der Walddanina an.

In der Abstimmung wurde das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten von der Kammer unverändert angenommen.

Man ging dann zum Budget des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über. Der Berichterstatter, Abg. Bittner, von der christlichen Demokratie, spricht über die Arbeitslosenfrage und betont dann, daß der achtstündige Arbeitstag keine Verminderung der Arbeitsergiebigkeit verursacht habe. Das hätten selbst die Arbeitgeber festgestellt. Die Ursache der Konkurrenzunfähigkeit der Industrie sei die Unzulänglichkeit der technischen Mitteln. Daneben schreite die schlechte Organisation der Unternehmen und die nichtrationelle Ausnutzung der Arbeit. Der Leiter des Arbeitsministeriums, Simon, erklärt darauf, daß obwohl das Budget des Ministeriums ein Zehntel des ganzen Staatsbudgets ausmache, sich doch hinter der kleinen Ziffer die ganze Sozialpolitik eines 30 Millionenstaates verberge. Trotz des spärlichen Budgets und des geringen Personals sei in der letzten Zeit ein Fortschritt getan worden, sowohl auf dem Gebiete der Schaffung neuer Inspektorate, als auch auf dem Gebiete der Versicherungen. Bezüglich des achtstündigen Arbeitstages erklärte der Leiter des Ministeriums, daß im Augenblick der Kampf um dieses Postulat in anderen Staaten unaufhörlich sei und die Zukunft dieses Problem lösen werde. Es könne sich zeigen, daß Deutschland isoliert dastehen werde, und deshalb erachte es die polnische Regierung nicht für angezeigt, mit einem Novellenentwurf in dieser Frage hervorzutreten. Betreffs des Krankenkassengesetzes betont der Redner, daß es unvollkommen sei und eine Novellierung erfordere.

In einer eingebrachten Entschließung wird die Aufsicht der Regierung hinsichtlich der Anwendung der Arbeitszeit, die Organisierung von Krankenkassen dort, wo keine sind, ferner die Organisierung einer Hilfsaktion für die Arbeitslosen mit Berufung von Vertretern der Arbeitslosen, sowie die Aufrechterhaltung der Fühlung zwischen dem Emigrationsamt und dem Arbeitministerium verlangt.

Abg. Falkowski vom Nationalen Volksverband erklärt, daß die Beamten in den ersten Jahren der Tätigkeit des Ministeriums, anstatt ihre Pflichten zu erfüllen, Revolutionsartikel geschrieben hätten, und daß im Ministerium Protektionswirtschaft und Mangel an Fachwissen, Parteilichkeit und Trägheit geherrscht hätten. Die Krankenkassen seien im Auslande die Grundlage des Wohlstandes der breiten Massen, wären aber in Polen zum Monopol der Sozialisten geworden. Die Partei des Redners verlangt die Umgestaltung der Krankenkassen, sowie die Einführung von Altersversicherungen und Versicherungen gegen Arbeitsunfähigkeit.

Eine von der Abgeordneten Sokolnicka vom Nationalen Volksverband vorgelegte Novelle zum Gesetz über die Eignungen der Lehrer an Mittelschulen und akademischen Schulen wurde angenommen.

Die Beratungen werden heute, am Sonnabend, um 10 Uhr vormittags fortgesetzt.

# Republik Polen.

## Mandatsniederlegung.

Der Sejmmarschall teilte am Freitag der Kammer mit, daß der Abgeordnete Dr. Bolesław Sikorski von der Christlichen Demokratie sein Mandat niedergelegt habe.

## Ohne die Minderheiten.

Der Verfassungsausschuß des Sejm setzte am Freitag seine Beratungen über die drei Gesetzentwürfe über die Amtssprache in den Ostmarken fort. Abg. Thugutt antwortete auf die in der Diskussion erhobenen Vorwürfe, worauf der Abg. Taraszkiewicz im Namen der nationalen Minderheiten erklärte, daß sie an den **Beratungen der Kommission nicht teilnehmen würden,** da die Regierung ihre Vertreter nicht zur Teilnahme an den Vorbereitungsarbeiten gebeten hätte. Nach Abgabe dieser Erklärung verließen die Abgeordneten der nationalen Minderheiten den Beratungssaal. Die Kommission setzte ihre Beratungen fort und nahm die drei Gesetzentwürfe in zweiter und dritter Lesung unverändert an.

## Der Hafen von Gdingen.

Die Schwierigkeiten, die in der Unterzeichnung des Vertrages über den Hafenbau in Gdingen durch die politische und finanzielle Evolution in Frankreich entstanden waren, sind jetzt infolge Einvernehmens zwischen den interessierten Parteien beseitigt worden. Am Freitag nachmittag wurde vom Industrie- und Handelsminister Kiedroń ein Vertrag mit einem polnisch-französischen Konsortium unterzeichnet, zu dem von französischer Seite die Firmen Batignole, Schneider, Creuzot und Hersant, von polnischer Seite die Ingenieure Władysław Rummel und Teodozy Nosowicz, sowie die Polnische Industriebank (Polski Bank Przemysłowy) gehören. Der Hafenbau wird fünf Jahre dauern und im Laufe dieses Monats begonnen werden. Er wird unter teilweisen Garantien der französischen Regierung vor sich gehen.

## Warschauer Druckerkonflikt.

Der Konflikt im Warschauer Druckereigewerbe hat noch keine Einigung gebracht. Doch ist es zu einem Ausstande nicht gekommen, so daß die Blätter erscheinen.

## Ein Unglück.

Aus Warschau wird gemeldet: In der vergangenen Nacht ist der Schwiegersohn des früheren Ministerpräsidenten Witos,

Stawarz, von dem Balkon der Wohnung des Abgeordneten Dubiel abgestürzt und hat dabei tödliche Verletzungen davongetragen.

### Munitionsdampfer „Warta".

Das von der polnischen Regierung neuerworbene Transportschiff „Warta", das aus Cherbourg in Danzig eingetroffen ist, wird zum Munitionstransport dienen. Das Schiff wurde für 1 400 000 französische Frank gekauft, faßt 4100 Tonnen und hat Motoren mit einer Stärke von 700 P.-S. Schiffskapitän ist Kommandant Burhardt.

## Die Ministerpräsidenten der deutschen Länder für die Regierungspolitik.

Gestern fand eine Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder statt. Außer Stresemann sprachen unter andern Finanzminister Dr. Luther und Ernährungsminister Graf Kanitz.

In der Nachmittagssitzung kamen die Ministerpräsidenten der Länder zu Wort, und auch der Reichskanzler griff wiederholt in die Beratungen ein. Zum Schluß stellte der Kanzler zusammenfassend fest, daß eine weitgehende Übereinstimmung über die Ziele der Reichspolitik erreicht worden sei und die Chefs der Länderregierungen das Vorgehen der Reichsregierung, das die baldige Durchführung des Sachverständigengutachtens erreichen wolle, trotz schwerwiegender Bedenken als richtig anerkannt hätten.

Ein kurzes amtliches Communiqué, welches über diese Sitzung ausgegeben wurde, hebt hervor, daß von dieser Einmütigkeit nur der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin eine Ausnahme machte.

## Der deutsche Reichslandbund an die Regierung.

Der deutsche Reichslandbund, mit geringen Ausnahmen Gesamtvertretung der reichsdeutschen Landwirtschaft, veröffentlicht eine Kundgebung zum Regierungsprogramm. Da es sich um Fragen handelt, die auch unsere Landwirtschaft zum Teil interessieren, lassen wir die Erklärung hier auszugsweise folgen:

„Wir vermissen eine Erklärung des Reichsfinanzministers darüber, ob er eine Finanz- und Steuerpolitik weiterzuführen gedenkt, welche, nachdem sie zuerst durch hemmungslose Papiergeldfabrikation und versteckten Staatsbankerott die liquiden Vermögen vernichtet hat, nunmehr durch brutales Anziehen der Steuerschraube dem Produktivvermögen die weitere Produktionsmöglichkeit raubt und damit die Lebensmittelversorgung des Volkes in den Abgrund stürzt.

Wir vermissen ein klares Regierungswort zur Umsatzsteuer hinsichtlich Herabsetzung des Steuersatzes, Beseitigung der Bevorzugung ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und hinsichtlich der Steuerfreiheit des Eigenverbrauchs bei bäuerlichem Kleinbesitz.

Wir vermissen die Lösung des Rätsels, wie der Landwirt Steuern bezahlen soll, wenn er weder Geld noch veräußerliche Betriebsmittel noch Kredit zur Verfügung hat.

Wir vermissen eine bestimmte Erklärung, durch sofortige Wiedereinführung ausreichender landwirtschaftlicher Zölle unseren Erzeugnissen noch vor der Ernte einen den Produktionskosten entsprechenden Preis zu sichern.

Wir vermissen ein bindendes Regierungswort, daß die Eisenbahntarife für unsere Erzeugnisse ermäßigt werden.

Der Reichslandbund fordert Auskunft, ob mit dem Handeln so lange gezögert werden soll, bis die deutsche Landwirtschaft durch vollständige Aussaugung ihres Blutes, insbesondere auch infolge der jetzigen Steuerpolitik zugrunde gerichtet ist."

## Warum die Ruhr besetzt wurde.

Im Brüsseler „Echo de la Bourse" ist folgende überraschende Nachricht zu lesen:

„Zu bemerken bleibt ferner, daß am letzten Mittwoch eine Abordnung von Industriellen eine Demarche bei Herrn Theunis gemacht hat, damit die Besetzung der Ruhr unter den jetzigen Bedingungen aufrecht erhalten wird. Diese Delegation hat dem Ministerpräsidenten ausführlich die schwierige Lage der belgischen Industrie dargelegt und einen Vergleich gezogen mit der wachsenden Besserung der Lage der deutschen Eisenindustrie, deren Konkurrenz auf dem Weltmarkte sich bereits wieder als gefährlich erweist. Durch Aufrechterhaltung des Status quo an der Ruhr könnte man in gewissem Sinne den Außenhandel Deutschlands hemmen."

(Damit ist wohl jeder Zweifel an der moralischen Begründung der Ruhrbesetzung behoben. D. Red.)

## Großfeuer in einem pommerschen Dorf.

In dem Dorfe Wittichow (Kreis Pyritz) brach Donnerstag ein großes Feuer aus. Zur Zeit des Brandes befanden sich die meisten Einwohner auf dem Felde. Das Feuer kam zuerst in dem Wirtschaftsgebäude des Bauernhofbesitzers Köhn aus. Bei ihm brannten die Scheune und zwei Ställe nieder. In dem Nachbargebäude des Eigentümers Sperling gingen Scheune und Ställe in Flammen auf. Der Brand wurde dann durch ein Flugfeuer auf etwa 150 Meter von dem Brandherd entfernt gelegene Grundstücke übertragen. Es wurden noch vier Scheunen und ein Schuppen eingeäschert. Bei dem Gastwirt Wendler, dessen Saalgebäude bereits Feuer gefangen hatte, kam der Brand zum Stillstand. Das ganze landwirtschaftliche Inventar ist von den Flammen zerstört worden. Das Vieh konnte zum großen Teil gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß und nicht genügend durch Versicherung gedeckt.

## Deutsches Reich.

### Separatistenprozeß in Hanau.

**Hanau**, 4. Juli. Senatspräsident Niedner, als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, eröffnete heute vormittag die Verhandlung gegen den Weingutsbesitzer Barthold aus Eltville, der wegen Unterstützung der separatistischen Bewegung des Landesverrats angeklagt ist. Die Anklage vertritt Oberreichsanwalt Ebermayer. Von den 39 geladenen Zeugen, die zum größten Teil im besetzten Gebiet wohnen, sind nur 9 erschienen. Nach Mitteilung des Vorsitzenden hat der französische Reichsdelegierte, Armand in Rüdesheim, die nicht erschienenen Zeugen heute zu einer Sitzung geladen. Der Oberreichsanwalt beantragte nach dem Zeugenaufruf, die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlungen auszuschließen, da die Staatssicherheit im höchsten Maße gefährdet werden könne. Der Staatsgerichtshof lehnt diesen Antrag ab. Der Angeklagte erklärte, jede Aussage verweigern zu müssen, so lange nicht sämtliche Zeugen zur Stelle seien, da die übergroße Mehrzahl der anwesenden Zeugen als Belastungszeugen in Frage kämen. Das Gericht beschloß darauf, die Verhandlung auf Freitag zu vertagen.

### Preußische Differenzen.

**Berlin**, 4. Juli. Gestern hat, wie der „Vorwärts" mitteilt, eine Besprechung der Koalitionsparteien in Preußen stattgefunden, um über die Haltung des Zentrums gegenüber der Frage der Erhöhung der Hauszinssteuer zur Deckung der Beamtenbesoldungserhöhung Klarheit zu schaffen. Die Vertreter des Zentrums konnten, sagt der „Vorwärts" weiter, noch immer nicht über ihre Stellungnahme im Ständigen Ausschuß hinwegkommen. Morgen wird sich die Gesamtfraktion des Zentrums entscheiden müssen. Verharrt das Zentrum unnachgiebig auf seinem bisherigen Standpunkt, dann können nach der Erklärung des Finanzministers am 1. August Gehaltserhöhungen den Beamten nicht gezahlt werden. Der Finanzminister käme dann in eine unmögliche Situation und müßte daraus die Konsequenzen ziehen. Vermutlich wird das Zentrum, so meint der „Vorwärts", das ja immer eine starke parlamentarische Elastizität gezeigt hat, in der entscheidenden Abstimmung seinen linken Flügel und noch einen weiteren Teil seiner Fraktion für die Staatsnotwendigkeiten stimmen lassen, wie das schon öfter der Fall war.

### Von der Not der Rheindeutschen.

**München**, 4. Juli. Im Weißen Saale des Münchener Polizeipräsidiums wurde heute eine von Pfalzfreunden veranstaltete Ausstellung „Rheinlandsnot" eröffnet., Kultusminister Dr. Matt gab eine kurze Darstellung der seelischen und körperlichen Pein der Pfälzer. Um helfen zu können, gehöre ein entschlossener Wille und die Einsicht dazu, daß alles, was an Torheiten hier geschähe, sich am Rhein auswirke.

### Aussichten für eine amerikanische Anleihe.

**London**, 4. Juli. „Daily Telegraph" versichert, daß sich die Aussichten für eine deutsche Anleihe in letzter Zeit stark gebessert haben. Diese gebesserte Stimmung soll besonders darauf zurückzuführen sein, daß die Amerikaner sich auf die Kontrollmaßnahmen verließen. Der Oberkommissar für die Aufsicht über die deutschen Staatseinnahmen werde wahrscheinlich ein Amerikaner sein. Dieser werde unumschränkte Vollmachten haben, die Kontrolle über die ganze deutsche Finanzpolitik auszuführen und im Falle einer deutschen Verfehlung die Aufsicht über das ganze Budget übernehmen. Kurz: durch die Kontrollmaßnahmen wäre das schärfste Überwachungssystem aufgestellt, das sich denken läßt.

## Botschaft des italienischen Königs an Kammer und Senat.

### Ein neuer Marsch auf Rom.

Die königliche Botschaft ist heute im Thronsaal des Quirinal in Anwesenheit von Senat und Kammer und der Großwürdenträger vom König vorgetragen worden.

Sie geißelt das an Matteotti begangene Verbrechen und betont, daß die Regierung mit dem Parlament und dem ganzen Lande die schmerzhafte Erregung über diesen Vorfall geteilt habe. Sie spricht dann das Einverständnis des Staatschefs mit den Absichten des Parlaments aus, dankt für die bewiesene Gesinnung und appelliert an das Land, daß es in Treue gedenke der Toten des Weltkrieges, und daß es die Eintracht wahren möge, damit die Opfer nicht vergebens gebracht seien.

Der sachte Appell an die patriotischen Gefühle zeigt, daß die Krone ihre Worte in diesem Falle durchaus an die nationalen Kreise richten will und daß die Aufforderung, Disziplin zu wahren, an die Adresse der Faszisten geht. Der offizielle „Mondo" sagt zu der Botschaft des Königs, Eintracht zwischen Bewaffneten und Unbewaffneten sei unmöglich. Der Kampf gehe also weiter.

Weiter wird zu den politischen Ereignissen aus Italien gemeldet, daß die nationale Miliz an einem der nächsten Sonntage, vielleicht schon am 6. Juli, dem Könige den Treueid schwören wird. Die Vereidigungszermonien sollen mit großer Feierlichkeit vor sich gehen und von Paraden in allen großen Städten begleitet sein.

In Bari hat am Sonntag eine Zusammenkunft des Faszismus für Italien stattgefunden. Zirka 40 000 Schwarzhemden waren anwesend. Das Direktorium war vollzählig erschienen. Im allgemeinen herrschte eine sehr radikale Stimmung. Mehrere Redner sprachen von einer Wiederholung des Marsches auf Rom.

## Internationaler Kongreß für Sozialpolitik.

Am 2., 3., 4., 5. und, falls erforderlich, am 6. Oktober 1924 wird in Prag der von den Internationalen Vereinigungen für gesetzlichen Arbeiterschutz und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einberufene Internationale Kongreß für Sozialpolitik stattfinden.

Das Programm, dem eine große Bedeutung zuzumessen ist, umfaßt:

**Erster Teil:**

### Die Weltlage der Sozialpolitik.

Überblick über die Errungenschaften seit 1897 auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, des Schutzes gegen Arbeitslosigkeit, der Sozialversicherung. Die Gegenwart: Ursachen des sozialpolitischen Stillstandes; Mittel, die internationalen Arbeitsschutzverträge ihrer Verwirklichung entgegenzuführen; Mittel, die Länder mit fortgeschrittener Sozialgesetzgebung gegen die Konkurrenz rückständiger Länder zu schützen.

**Zweiter Teil:**

### Grundlagen einer neuen Sozialpolitik.

**Erste Frage:** Der Achtstundentag, seine wirtschaftlichen, moralischen und sozialen Wirkungen. Die Förderung der persönlichen Kultur, des Familien-, des Berufslebens und der politischen Schulung der Arbeiter.

**Zweite Frage:** Mitverantwortung und Mitspracherecht der Arbeiter in der technischen, wirtschaftlichen und sozialen Betriebsführung.

**Dritte Frage:** Verpflichtungen der Gesellschaft auf dem Gebiete der Krisen, insbesondere zur Verhütung der Arbeitslosigkeit.

Aus den einzelnen Ländern sind nationale Berichte vorbereitet, welche den internationalen Berichterstattern als Grundlage dienen werden.

### Polen ist vertreten durch Prof. Woyeicki.

Unter den eingeladenen Personen befinden sich von deutscher Seite der Nestor der deutschen Nationalökonomie, Lujo Brentano, ferner Prof. L. Heyde, der bekannte französische Nationalökonom Ch. Gide ist ebenfalls vertreten, ferner Dr. K. Renner, Österreich.

## Das englische Blaubuch.

Vorgestern ist ein englisches Blaubuch erschienen, das hauptsächlich die Fragen der englisch-französischen Politik nach Versailles behandelt. Namentlich die sog. „Sicherheitsfrage" Frankreichs spielt darin eine große Rolle.

Eine weitere Meldung aus London gibt folgendes bekannt:

Die erfolgte Veröffentlichung eines englischen Blaubuches über die Sicherheitsfrage verdient große Aufmerksamkeit. Das Kabinett ist offenbar bestrebt, der englischen Oeffentlichkeit klarzumachen, daß in Cannes tatsächlich der Abschluß eines Garantiepaktes von England angeboten worden ist.

Aber es gestattet daneben auch interessante Rückschlüsse auf die Frage, ob in Chequers über einen Garantiepakt gesprochen wurde. Man wird in Hinblick auf diese Veröffentlichung der Regierung die Frage endgültig dahin beantworten dürfen, daß die von Herriot gegebene Darstellung in der Form vielleicht ungenau, aber in der Sache durchaus richtig war. Die „Times" bemerken zu dem Blaubuche u. a.: Das Blaubuch wird die Welt an gewisse Tatsachen erinnern, nämlich daran, daß sich England zwar dem französischen Wunsche nach der Rheingrenze, aber weniger nach der Abtrennung der Rheinlande widersetzt hat und daß es zugleich große Sympathie für das französische Streben nach Sicherheit bewiesen hat.

## Aus anderen Ländern.

### Hughes und Morgan in Europa.

**Karlsruhe**, 4. Juli. Der „Herald" meldet aus Neuyork: Hughes schifft sich am nächsten Mittwoch nach Europa ein. Seine Reise hat keinen politischen Charakter. Auch Morgan kehrt am Freitag kommender Woche nach Paris zurück, um dort während der Dauer der Londoner Beratungen zu bleiben.

### Herriot als Poincarés Erbe.

**Karlsruhe**, 4. Juli. Der Pariser „Matin" meldet, daß Herriot die bestehenden Abmachungen Frankreichs mit Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien, die das Kabinett Poincaré als Urheber habe, ausdrücklich auch für sein Kabinett übernommen habe. General Nollet habe die unbedingte Notwendigkeit einer engeren Verständigung mit den drei Staaten Herriot nachgewiesen, die aufrechtzuerhalten und zu vertiefen im Interesse des französischen Landes zur Sicherung vor einem neuen deutschen Waffenüberfall liege.

### Vor einem Bruderkrieg in Italien?

**Lugano**, 4. Juli. Der „Corriere della Sera" meldet aus Rom: Der Faszismus holt zu einem neuen Schlage aus. In Bari fand am Mittwoch eine Versammlung von 6000 Faszistenkommandanten Süditaliens statt, die das Nationalaufgebot an die faszistische Miliz beschlossen haben. Darnach haben alle Mitglieder der Miliz sofort in die Treffpunkte abzurücken und Waffen in Empfang zu nehmen.

### Um die Micumverträge.

**Genf**, 3. Juli. Der „Matin" meldet aus Düsseldorf: Die Micum-Vertreter haben gegen ene beabsichtigte Einschränkung der Betriebe im Ruhrgebiet Einspruch erhoben. Infolgedessen ist die beabsichtigte Kündigung von Industriearbeitern zum 5. Juli nicht ausgesprochen worden. Die Industriellen haben einen Schritt bei General Degoutte unternommen.

### Diktatur in Italien?

Der „Temps" meldet aus Rom vom 3. Juli: Der Ansturm der Opposition gegen Mussolini hat zu einer Reorganisation sämtlicher Regierungsstellen geführt. Mussolini hat sämtliche maßgebenden Ämter mit unbedingten Anhängern der Diktatur besetzt. Die Aufhebung des Parlaments wird in Rom bereits als sicher angenommen, nur der Zeitpunkt steht noch nicht fest.

### Regierungskrisis in Schweden.

**Stockholm**, 3. Juli. „Dagebladet" meldet, die Regierungskrise wegen der Militärforderungen, die die Mehrheit der Kammer ablehnt, ist insofern in ein verschärftes Stadium getreten, als der Generalstab in einer öffentlichen Kundgebung für die unbedingte Durchführung der Militärverstärkungen eintritt. Der König hat abgelehnt, Maßnahmen gegen den Generalstabschef zu ergreifen. Die Opposition ruft zu Versammlungen auf, um dem Willen des Volkes gegen die Krone Nachdruck zu geben.

## In kurzen Worten.

**Eröffnung der Luftlinie Malmö—Hamburg.** Am 1. Juli fand, wie aus Hamburg gemeldet wird, die Eröffnung der dritten internationalen Luftlinie, die für Hamburg in Frage kommt, statt, nämlich der Luftlinie Malmö—Hamburg. Das erste Flugzeug traf 12,40 Uhr auf dem Flughafen Fuhlsbüttel ein. An Bord waren der Leiter der schwedischen Fluggesellschaft Kapitän Florman und Major Mortt von Junkers Luftverkehr. Das Flugzeug war um 10 Uhr in Malmö gestartet.

*

Die Königin von Spanien ist auf der Durchreise nach England in Paris angekommen, wo sie sich einen Tag aufhalten wird.

*

Die GrubeStellarton bei London wurde von einer Explosion heimgesucht. 65 Grubenarbeiter konnten zutage gefördert werden, 74 sind noch im Schacht eingeschlossen. Man hofft, sie retten zu können.

*

Bei einem italienisch-jugoslawischen Grenzzwischenfall wurden zwei serbische Zollbeamte getötet.

*

**Goldberg** in Mecklenburg. In dem im Amt Goldberg gelegenen Dorfe Below brach ein Großfeuer aus, das 10 Gebäude einäscherte. Das tote und lebende Inventar konnte gerettet werden.

*

**Kommunistenanschlag bei einer Fahnenweihe.** Bei der Fahnenweihe des Kameradenvereins ehemaliger 51er in Hindenburg in Deutsch-Oberschlesien verübten, wie aus Breslau gemeldet wird, die Kommunisten ein Attentat. Sie warfen in die Fahnensektion des Festzuges zwei Handgranaten, die jedoch nicht explodierten. Die Täter entkamen.

## Letzte Meldungen.

### Sitzung des alliierten Militärrates.

**Zürich**, 4. Juli. Der „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Die Sitzung des alliierten Militärrates ist Mittwoch mittag auf Donnerstag vertagt worden. Die Mittwochsitzung hat bereits die Verwerfung der deutschen Vorschläge gebracht.

### Kohlenpreisermäßigung.

**Berlin**, 4. Juli. Wie wir erfahren, wird die für Ruhrkohlen am 1. Juli eingetretene Preisermäßigung von 20 v. H. auch auf die übrigen Reviere des Reiches ausgedehnt werden, um auf diesem Wege eine allgemeine Senkung der Preise im Reiche herbeizuführen. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium sind bereits aufgenommen.

### Um die deutsche Kontrollnote.

**Karlsruhe**, 4. Juli. Es liegt ein kurzer Havasbericht über die Beratungen des alliierten Militärrates vor, wonach ein Zusatz zu den deutschen Erklärungen hinsichtlich der Entwaffnung für nötig befunden worden sei. Der Botschafterrat werde in einer neuen Note die Zustimmung der deutschen Reichsregierung einzuholen haben. Die Beschlüsse des Militärrates seien einstimmig gefaßt worden.

### Italiens und Japans Vertreter in London.

**London**, 4. Juli. Japan hat seine Teilnahme an der Londoner Konferenz zugesagt und wird sich durch seinen hiesigen Botschafter vertreten lassen. Auch Mussolini erscheint nicht persönlich auf der Konferenz, sondern läßt sich durch den Wirtschaftsminister Nara vertreten.

### Die Micum-Verträge gekündigt.

**Düsseldorf**, 4. Juli. Geheimrat Klöckner hat heute morgen im Auftrage der Sechserkommission dem Präsidenten der Micum, Herrn Frantzen, die Kündigung des kürzlich abgeschlossenen Abkommens überreicht, weil es trotz aller Anstrengungen nicht möglich ist, die Finanzierung für den Monat August auf dem einen oder anderen Wege zu erreichen. Das Kündigungsschreiben hat folgenden Wortlaut: „Die Besprechung mit der Regierung, die gleich nach Abschluß der Verhandlungen über die Verlängerung des Micumvertrages gepflogen worden sind, haben ergeben, daß die Regierung nicht in der Lage ist, dem Ruhrbergbau für den Monat August eine finanzielle Unterstützung zuzusichern. Es ist auch dem Ruhrbergbau unmöglich, die Lasten des Vertrages zu übernehmen. Wir sehen uns deshalb gezwungen, das Abkommen zum 31. Juli zu kündigen. Mit vorzüglicher Hochachtung die Sechserkommission des Ruhrbergbaus. gez. Peter Klöckner."

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.**

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil i. V. B. Sikorski. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter

**Hanna**

mit dem Hauptkonservator an den bayer. Staatsgemäldesammlungen, Herrn

**Dr. Walter Gräff**

gebe ich hiermit bekannt.

Frau Ulla Weidemann.

Poznań, Juli 1924.

**Hanna Weidemann**

stud. jur.

**Dr. Walter Gräff**

Hauptkonservator an den bayer. Staatsgemäldesammlungen

Verlobte

Göttingen. München.

Nach mehrjähriger praktischer Ausbildung am Evgl. Diakonissenhause zu Poznań, der Universitätskinderklinik zu Breslau und der Universitätsfrauenklinik (früher Hebammenlehranstalt) zu Poznań, habe ich mich als

**praktische Aerztin in Międzychód**

**(Birnbaum), ul. Wroniecka 7II**

niedergelassen.

**Dr. med. Anneliese Weidemann.**

Sprechstunden von 9—11 und 3—4 Uhr.
Sonntags von 9—10 Uhr.

Als Verlobte empfehlen sich

**Hulda Henke,** geb. Otto,
**Reinhold Beyer**

im Juni 1924.

Gościejewo bei Sokołowo. Karolewo bei Sokołowo.

Donnerstag, den 3. d. Mts. früh gegen 6 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage meine innigstgeliebte Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

**Elfriede Reimann**

im blühenden Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernde Mutter und Geschwister.**

Die Bestattung findet am Sonntag, dem 6. d. Mts. nachmittags 6½ Uhr in Poznań vom Trauerhause ul. Działyńskich 3 aus statt.

# Preisausschreiben!

Veranstaltet

**von der Firma „Vereinigte Werkstätten für Innenausbau" Spandau-Hakenfelde.**

**Fabrik für bequeme Sitzmöbel und Kleinmöbel.**

Zum Zwecke der allerweitesten Verbreitung unserer Erzeugnisse wollen wir eine großzügige Reklame veranstalten und suchen dafür:

ein Kennwort oder ein zugkräftiges Motto wie etwa: „Wer nie in unsern Sesseln saß . . . . ." oder ein Schlagwort aus dem Namen unserer Firma oder einen Zwei- oder Vierzeiler.

Wir wenden uns daher an das große Publikum und hoffen, daß unser Preisausschreiben weiteste Kreise dazu anregen wird, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Die Preise bestehen ausnahmslos aus unseren Erzeugnissen und sind, da sie ja selbst der Reklame dienen sollen, verbürgt beste Qualität.

**Preise:**

**1. Preis: 1 kompl. Herrenzimmer mit einer Klubgarnitur in echtem, antikem Rindleder im Werte von . . . . . . . . . . . . . M. 1700**

**2. Preis: 1 besonders schwere Klubgarnitur in echtem, antikem Rindleder mit Daunenpolsterung im Werte von . . . . . . M. 1400**

**3. Preis: 1 Klubgarnitur in echtem, antikem Rindleder mit 3 Sesseln im Werte von M. 1100**

**4. Preis: 1 Klubgarnitur in echtem, antikem Rindleder mit einem Rauchtisch im Werte von . . . . . . . . . . . . . . . . . . . M. 1000**

**5. Preis: 1 Klubgarnitur in echtem, antikem Rindleder mit einer Ständerlampe im Werte von . . . . . . . . . . . . . . M. 950**

**6.—10. Preis: Je eine Klubgarnitur in Gobelin im Werte von M. 700 . . . . . M. 3500**

**11.—15. Preis: Je ein Speisezimmer (Hausrat) im Werte von M. 550 . . . . . M. 2750**

**16.—20. Preis: Je einen hochlehnigen Klubsessel in echtem, antikem Rindleder im Werte von M. 275 . . . . . . . . . M. 1375**

**21.—30. Preis: Je ein Ruhebett mit Bettkasten im Werte von M. 100 . . . . M. 1000**

**31.—40. Preis: Je ein Ruhebett mit Fantasiestoff im Werte von M. 80 . . . M. 800**

**41.—50. Preis: Je ein Klubtisch in Eiche im Werte von M. 70 . . . . . . . . . M. 700**

**51.—150. Preis: Verschiedene Trostpreise im Werte von M. . . . . . . . . . . . . . M. 1500**

**Gesamtsumme der Preise: M. 17 775**

**Teilnahme-Bedingungen.**

a) Teilnahme an dem Preisausschreiben steht jedermann frei. Jeder kann nur eine Lösung einsenden. Angestellte und Arbeiter unserer Betriebe sind vom Wettbewerb ausgeschlossen.

b) Die Vorschläge sind mit genauer Angabe der Adresse unter Beifügung einer Rentenmark (keine Briefmarken) für Porto und Schreibgebühren an uns mit der Aufschrift „Preisausschreiben" bis zum 15. Juli an uns einzusenden. Wir übersenden jedem Teilnehmer einen Auszug aus unserem reichhaltigen Katalog und vergüten ihm bei evtl. Bestellung für sich oder andere einen Extra-Rabatt von 20 %.

c) Die Verteilung der Preise erfolgt am 30. Juli 1924 durch ein Preisrichterkollegium, bestehend aus dem Herrn Städtebau-Ingenieur A. Zeiß, dem Architekten Herrn Karl Richter und dem Leiter und Inhaber unserer Firma. Die Preisträger werden durch ein Inserat in der gleichen Zeitung und brieflich von uns benachrichtigt.

d) Die getroffenen Entscheidungen sind endgültig und unanfechtbar. Jeder Teilnehmer erklärt sich ohne Vorbehalt mit diesen Bedingungen einverstanden und unterwirft sich in Zweifelsfällen der Entscheidung der ausschreibenden Firma.

e) Ueber die Verteilung der ersten fünf Preise entscheidet das Preisrichterkollegium. Die übrigen Preise werden durch das Los bestimmt, das in Gegenwart eines Notars gezogen wird.

f) Sollte die Anteilnahme die von uns vorhergesehene Zahl übertreffen, so erhöhen wir die Preise im gleichen Verhältnis. Ebenso umgekehrt.

**Vereinigte Werkstätten für Innenausbau.**
**Spezialfabrik für bequeme Sitz- und Kleinmöbel,**
**Spandau-Hakenfelde, Streitstr. 52.**

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann **Walter Georg Menze,** wohnh. in **Pogorzela,** Kr. Koschmin.
2. die **Hertha, Gertrud, Elisabeth Koßmann,** ohne Beruf, wohnhaft in **Berlin - Tempelhof,** Berliner Straße 123

die **Ehe** miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Berlin, Bezirksamt Tempelhof in Berlin-Tempelhof u. Kobylin, Kreis Koschmin, und zwar in letzterer Gemeinde durch Einrückung in eine daselbst verbreitete Zeitung zu erfolgen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Berlin-Tempelhof, am 27. Juni 1924.

**Der Standesbeamte des Preußischen Standesamts zu Berlin-Tempelhof.**
In Vertretung: **Ziesing.**

**Evangelisches Vereinshaus Posen.**

Am **Montag, dem 14. Juli 1924,** 8 Uhr abends findet im **großen Saale des Evangl. Vereinshauses** in **Posen** eine

**Versammlung**

statt, in der **wir über die Tätigkeit der Deutschen Fraktion im Sejm Bericht** erstatten werden.

**Klinke** **Graebe**
Sejmabgeordnete.

**Gute und preiswerte Pensionen**

für Schüler und Schülerinnen des

**deutschen Privatgymnasiums in Rawicz**

werden nachgewiesen durch die

**Expedition der Rawiczer Zeitung.**

**Suche** für evgl., gef., 12jähriges **Mädchen,** mutterl. Offizierstochter, **Aufnahme zur Miterziehung auf dem Lande.** Angebote unter **8212** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mein in **Poznań** an der **Hauptstraße gelegenes Wohnhaus** bestehend aus einem **Vorder-** u. **doppeltem Hinterhaus** einem kleinen u. gr. Seitenhaus beabsichtige ich zu **verkaufen.** Off. u. **8222** a. d. Geschst. d. Bl.

**Seltene Gelegenheit!**

**Rittergutsbesitzer** in den besten Jahren, mit ausgezeichnetem Besitzstand in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegen, sucht ernsthaft mit Dame aus ersten Kreisen und in gleichem Range zwecks späterer

**Verehelichung**

in brieflichen Verkehr zu treten. Damen, die Herz u. Gemüt haben, werden gebeten, unter Darlegung der Familienverhältnisse sich vertrauensvoll unter **„Zukunft 8117"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu wenden.




**Zum Beginn des neuen Schuljahres finden in Bromberg 2 Schülerinnen gute Pension** bei alleinstehender Dame. Off. erb. an **Giernat, Bydgoszcz,** ul. Kordeckiego 35 II.

**Kurorte**
**Sommerfrischen :: Erholungsstätten**
**Garten - Restaurants**

in näherer und weiterer Umgebung inserieren zur Sommer-Saison sehr zweckmässig im weitest verbreiteten und am meisten gelesenen

**Posener Tageblatt.**

**Tani Sklep**
Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)
**verkauft**
Stoffe zu Herren-Anzügen, Damenkostümen und Mänteln.
**Herren-Garderobe.**
Elegante Anzüge, chike Hosen, seidene Westen, Reglans und Paletots vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,
**zu billigsten Preisen**
**Tani Sklep**
Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)

**Ankäufe u. Verkäufe**

Zu kaufen gesucht:

**Personenauto**

8/24 oder 10/30, neuer Typ, gebraucht oder gut erhalten. Gefl. ausführl. Off. u. **8218** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Goldschmiede-Walzen,**

sowie **Werkzeuge,** neu oder gebraucht, sofort zu **kaufen** gesucht. Off. unt. **8216** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Rote und schwarze Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Aepfel, Sauerkirschen**

kaufen während der Saison in größeren Mengen

**Domagalski i Ska.**
**Fruchtsaftpresserei**
**Poznań, św. Marcin 34.**

**Hebamme Gryfkowska**
**Privatklinik f. Wöchnerinnen**
**Bydgoszcz, Długa 5. Tel. 1673.**

**Hebamme**

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.
**R. Skubińska,**
**Bydgoszcz-Wilczak,**
Nakielska 17, II. Tr.

**Hebamme**

**Poznań, Zentrum.** Damen finden liebevolle Aufnahme in diskreten Angelegenheiten. Persönliche Anmeldungen **Poznań, Romana Szymańskiego 2, 1 Tr.**

Viele reich. Ausländer, viel. reich. deutsche Herren wünsch. Heirat. Damen, a. ohne Vermög., gibt diskret Auskunft **Stabrey,** Berlin 113, Stolpischestr. 48.

**Häckselwerke, Fourage- und Kartoffelgeschäft** en gros u. **Kohlenhandlung,** mit **Grundstück** und Inventar. 2 Pferde usw., großem Obst- und Gemüsegarten, 24 Morgen Pachtland, in Kreisstadt, 20 km von **Breslau,** für 45 000 G.-M. bald zu verkaufen und zu übernehmen. 5 Zimmerwohnung frei. Off. unt. **8177** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



**Haare**

sowie sämtliche Haarersatzteile Toiletteartikel Parfümerien Rasiermesser usw. kauft man am besten bei

**St. Wenzlik,**
Poznań
Al. Marcinkowsk. 19

**DIESEL 80 PS.**

**neu vom Lager ab auf Abzahlung.**

**Gelegenheitskauf!**

**GANZ A.-G., Poznań**
**św. Marcin 33.**

Folgende **Zeitschriften** empfehlen wir zum Abonnement: **Gartenlaube — Daheim — Bazar — Elegante Mode — Fürs Haus — Vobach's Frauen- und Modezeitung** m. Schnittmuster — **Vobach's Praktische Damen- u. Kindermoden** mit Schnittmuster — **Deutsche Jägerzeitung — Geflügelzeitung — Fischereizeitung** und andere mehr. **Westermann's Monatshefte — Velhagen u. Klasing's Monatshefte** usw.

**Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.**
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Abteil. Versandbuchhandlung.

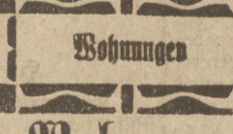
**Landwirtschaft,**

40 Mrg., davon 27 Mrg. g. Acker, 11 Mrg. Wiese, 2 Mrg. Wald, g. Gebäude, leb. Inv., 7 Rind., 3 Pferde, 6 Schweine, totes Inv. überkompl., an nur zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Off. unt. **8189** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Neue Kinderkleid.**

1—14 Jahr. **zu verkaufen.** (10—20 złp.). Atelier **Jozwiakowka,** Mickiewicza 17 III.

Habe vier **Albinofrettchen** (3. 1.) zu verkaufen, männl., das Stück 12, weibl. 14 Złoty. Förster **Nitschker, Pępowo** pow. Gostyń. [8205




**Wohnung,**

1—2 Zimmer, vom Wirt, sucht **kinderloses Ehepaar.** Off. erb. unt. **A. S. 8203** an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Neu!** **Neu!**

**Deutsche Blätter in Polen.**

Herausgegeben von Dr. Fritz Seefeld-Dornfeld u. Dr. H. Rauschning-Posen.

Im Abonnement halbjährlich **drei Hefte 2 Złoty 50 Gr.** und Portozuschlag nach auswärts.

**Das Einzelheft kostet 1 Złoty** und Portozuschlag nach auswärts. Heft 1 ist sofort lieferbar.

Zu beziehen durch

**Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.**
Abteilung: Versandbuchhandlung.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Damenwäsche,**

Herrenwäsche, Leinen, Stickereien. Ständig gute Auswahl! Scharf kalkulierte Preise!
**Siuchniński, Król u. Doležal,**
**Poznań, 3. Maja 4.**

**1 oder 2 gut möbl. Zimmer,**

eventl. mit **voller Pension** von sofort **gesucht.** Offerten unter **8217** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

# Rumäniens Sonderstellung.

## Der Einfluß Italiens.

Die in Mailand erscheinende Zeitung „Il Secolo" widmet der außen- und innenpolitischen Lage Rumäniens unter dem Titel: „Wie und wo ein neuer Krieg ausbrechen kann" eine eingehende Betrachtung. Die Betrachtungen, die wir nachstehend veröffentlichen, zeigen das große Interesse Italiens an der Führerrolle in den Ländern an der Donau. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Haltung Italiens in der nächsten Zukunft entwickeln wird.

Die Schriftleitung.

### Die außenpolitische Lage.

„Unter den Europa gegebenen allgemeinen Bedingungen kann ein neuer Krieg nirgends anders als im Osten und auf dem Balkan ausbrechen. Die Gelegenheit zu einem solchen könnte leicht eintreten, wenn Rußland sich einmal überzeugt, daß Rumänien tatsächlich isoliert ist und ein Angriff durch Bessarabien keinen anderen Widerstand als den der rumänischen Waffen finden würde.

Die Isolierung Rumäniens bedeutet im jetzigen Augenblick eine große Gefahr für den Frieden Europas. Die Regierung Bratianu, die an Frankreich gebunden und über europäische Dinge nicht allzu gut informiert war, verstand es nicht, sich die Unterstützung Italiens zu sichern. Eine solche Unterstützung hätte Rumänien haben können, besonders als die Kleine Entente noch Wert besaß und Italien Interesse daran hatte, dieses Prestige zu zerstören. In Frankreich selbst hatten Bratianu und Duca sich sehr stark an Poincaré gebunden und dadurch bei den anders gerichteten Parteien einiges Mißtrauen erweckt. Weiter suchten sie eine Allianz oder eine Zusammenarbeit mit der Türkei, ohne zu bedenken, daß sie dadurch in England und auch anderswo Unzufriedenheit erweckten. Die Rumänen hätten es verstehen sollen, selbst um hohen Preis eine Versöhnung mit Ungarn zu erreichen und aus diesem ritterlichen und kriegerischen Staat einen Wall zu ihrer Seite, einen Verbündeten zu machen, um so mehr, als es ihm durch gemeinsame monarchische und konservative Ideale verbunden ist. **Statt dessen vertieften sie die Kluft, die beide Staaten trennt. Es hat Rumänien nicht an Gelegenheiten zur Selbsthilfe gefehlt, auch ohne Zuflucht bei den platonischen Vorträgen Poincarés und den tönenden Phrasen Millerands zu suchen. Die Macht, die das Patronat über eine rumänisch-magyarische Versöhnung übernommen hätte, war nicht fern.**

### Die innenpolitische Lage.

Die Isolierung ist um so bedrohlicher angesichts der innerpolitischen und finanziellen Krisen, die das Land durchlebt und die es verhindern, sich zu beruhigen und sich zu bewaffnen. Der Parteikampf zermürbt das Land, die tiefe Gegensätzlichkeit, die die transsylvanischen Rumänen von jenen des alten Reiches trennt, beraubt die nationale Masse ihrer Kraft. **Eine fremdenfeindliche und antisemitische Partei, die offen die Verfolgung der Juden und der viele Millionen zählenden nationalen Minderheiten predigt, macht die Lage noch schwieriger.** Diese Partei, die einige Äußerlichkeiten mit unserer faszistischen Bewegung gemein hat, maßt sich fälschlich den Namen „Rumänischer Faszismus" an und verkündet, daß Rumänien nicht mehr auf die Meinung Europas hören dürfe. „Wenn Europa nicht mit uns einverstanden ist, soll es der Teufel holen," so schreibt das Parteiorgan. Die nationalen Minderheiten, die von einer falschen Regierungspolitik zur Verzweiflung getrieben werden, sind die natürlichen Verbündeten jedes Gegners des rumänischen Staates und erwarten ihre Befreiung von jeder Niederlage ihrer Beherrscher. Die Irrtümer, die von den beiden Bratianu in ihrer Finanz- und Wirtschaftspolitik begangen wurden, brachten bereits bittere Früchte, einerseits durch den Konflikt mit Italien, andererseits durch den abschlägigen Bescheid Englands auf eine dringende Bitte um Kredit. Politisches und wirtschaftliches Mißtrauen umgeben Rumänien. Und inzwischen schwächt die Krisis das Land zum Vorteil seiner Gegner.

### Polens Stellung zum russisch-rumänischen Konflikt.

Außerdem hört man trotz aller jener Stimmen, die früher von einem sicheren Eintritt Polens in einen Krieg mit Rußland im Falle eines russischen Konfliktes mit Rumänien sprachen, nun auch anders lautende pessimistische Ansichten. Sicher ist, daß Rußland nicht nur Rumänien, sondern auch Polen provoziert, besonders in dem herben Notenwechsel zwischen Moskau und Warschau wegen der unterdrückten Nationalitäten. Aber man spricht von Unklarheiten über die Auslegung des Vertrages vom 3. März 1921 und sagt, daß Polen, dessen Regierungs- und Wirtschaftsprobleme immer noch äußerst ernst sind, um jeden Preis einen Krieg mit Rußland vermeiden könnte.

### Italien und die Bedrohung des Friedens in Mitteleuropa.

Die europäischen Regierungen sind gegen Rumänien wegen seiner Irrungen schlecht gelaunt und haben vielleicht nicht Unrecht. Sie lassen diesen Staat im Stich und werden ihm doch einst die Schuld an dem Kriege, den sie alle fürchten, zuschieben. Aber wir sehen nicht ein, daß diese Isolierung gefährlich ist. Es steht eben ganz anderes als nur das Interesse Rumäniens auf dem Spiel. Ein Krieg, der an den Ufern des Dnjestr beginnt, würde tief nach Mitteleuropa eindringen und die gefährlichsten Landes- und Rassenprobleme wecken. Wenn es eine Großmacht gibt, die den baldigen Ausbruch eines solchen Krieges erhofft, so wird manches in der heutigen europäischen Politik begreiflicher. Wir glauben indessen nicht, daß Italien ein Interesse daran hat, sein Organisationswerk, seine notwendigen fünf Arbeitsjahre durch einen plötzlichen, in seinen Folgen für Italiens direkte Interessenkrise unberechenbaren Krieg unterbrochen zu sehen. Und es widerstrebt uns, eine Umwälzung der mitteleuropäischen Lage von einem Siege Rußlands oder überhaupt des Slawentums zu erhoffen. Eine Führerrolle in den Donauländern — nicht im Sinne der Anpassung an das Bestehende, sondern in einem eigenen Geiste des Fortschritts und Wiederaufbaus — kann Italien übernehmen.

Ihrer Tradition folgend, haben nur die Tschechen und Serben etwas von einer Intervention Rußlands zu erhoffen, wenngleich auch ihre Regierungen das von Moskau verkündete Nationalitätenprinzip fürchten. Die Zukunft kann alle Beziehungen und alle Möglichkeiten umstürzen. Einstweilen nimmt die Moskauer Regierung langsame, aber konsequente Truppenverschiebungen nach der rumänischen Grenze vor und organisiert ukrainische Freiwilligenscharen. Offiziöse Dementis besagen nichts. Ihrerseits fahren die Rumänen fort, Truppen in das umstrittene Gebiet zu schicken, in welchem Ausnahmezustand herrscht. Große rumänische Truppenkonzentration ist leicht festzustellen, daher ist es notwendig, sie durch angebliche Manövervorbereitungen zu verschleiern. Aber wer weiß, was für Vorbereitungen im Innern Rußlands und der Ukraine, östlich vom Dnjestr vor sich gehen?"

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Juli.

### Neue Landarbeiterlöhne für Großpolen.

**Auf Grund des am 2. d. Mts. abgehaltenen Schiedsgerichts, das unter dem Vorsitz des früheren Premierministers Ponikowski in Warschau stattfand, wurden für das Tarifjahr 1924/25, d. h. für die Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925, nachfolgende Sätze für die Barlöhne festgesetzt. Hieraus ergiebt sich für den Monat Juni 1924 die nachfolgende Lohntabelle, bei einem Roggenpreis von 5,15 Zloty für 50 kg.**

I. **Deputanten.** **Barlohn für Monat Juni.**

a) Ręczniak 7 Ztr. Roggen p. Jahr . . Zl. 3.—
b) Wächter, Viehhirten u. Feldhüter
8 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 3.43
c) Pferdeknechte
9 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 3.86
d) Vögte und Kutscher
10 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 4.30
e) Handwerker
12 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 5.15

Für Kujawien:

a) Ręczniak 8 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 3.43
b) Wächter, Viehhirten u. Feldhüter
9 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 3.86
c) Pferdeknechte
10 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 4.30
d) Vögte und Kutscher
10 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 4.30
e) Handwerker
12 Ztr. Roggen p. Jahr . . „ 5.15

II. **Häusler.** **Tagelohn für den Monat Juni.**

18 Pfd. Roggen p. Tag . . Zl. 0.93

III. **Scharwerker.**

Kat. Ib. Mädchen und Burschen von 15—16 Jahren
4½ Pfd. Roggen p. Tag . „ 0.23
Kat. IIa. Mädchen und Burschen von 16—18 Jahren
7½ Pfd. Roggen p. Tag . „ 0.39
Kat. IIb. Mädchen über 18 Jahren
9 Pfd. Roggen p. Tag . . „ 0.46
Kat. III. Burschen von 18—21 Jahren, welche zu jeder Arbeit fähig sind,
11½ Pfd. Roggen p. Tag . „ 0.59
Kat. IV. Burschen über 21 Jahre, welche zu jeder Mannesarbeit fähig sind,
18 Pfd. Roggen p. Tag . . „ 0.93

IV. **Saisonarbeiter,** auswärtige und örtliche.

Kat. I. Arbeiter über 21 Jahr, welche zu jeder Mannesarbeit, auch zur Sense fähig sind, 23 Pfd. Roggen p. Tag . . Zl. 1.18
Kat. II. Burschen von 18—21 Jahr, die zu jeder Arbeit fähig sind,
14½ Pfd. Roggen p. Tag . „ 0.75
Kat. IIIa. Mädchen und Burschen von 16—18 Jahren 11 Pfd. Roggen p. Tag „ 0.57
Kat. IIIb. Mädchen über 18 Jahre
12 Pfd. Roggen p. Tag . „ 0.62

V. **Frauen** 1¾ Pfd. Roggen für die Stunde . . . . . . . . . . . . . . Zl. 0.09 **Stundenlohn.**

Anmerkung I. Obige Löhne verpflichten rückwirkend vom 1. April 1924 ab.

Anmerkung II. Die Nachzahlung der Differenz zu den bisherigen Löhnen der Monate April und Mai kann bis zum 30. September 1924 beglichen werden, und zwar auf der Grundlage des Roggenpreises für den Monat Juni im Betrage von 5,15 Zloty für 50 kg Roggen.

Anmerkung III. Die Lohnsätze für die Deputanten sind durch den Schiedsspruch gleichfalls erhöht worden. Diese werden erst im Monat August berechnet und veröffentlicht werden und sollen dann bei der Löhnung für den Monat Juli zur Auszahlung gelangen.

Posen, den 4. Juli 1924.

**Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.**

### Neue Liquidierung.

**Der „Monitor Polski" meldet am 24. Juni (Nr. 142), daß die Liquidationskommission zu Posen am 5. März d. Js. die Enteignung des Rentengutes Wensiorri im Kreise Karthaus, Besitzer Valentin Kehr, beschlossen hat.**

### Wiederholung des Tutankhamenvortrages.

Wir erfahren, daß Herr Jan Starża Dzierżbicki allen den Personen, die am Donnerstag nicht in den Vortragssaal gelangen konnten, ermöglichen will, die prachtvollen Lichtbilder vom Grabmal des Tutankhamen zu sehen, und deshalb seinen Vortrag am Donnerstag, dem 10. Juli um 8,15 Uhr abends in der Universitätsaula wiederholt. Dies wird jedoch unwiderruflich das letzte Auftreten sein wegen der Abreise des Vortragenden. Eintrittskarten sind in der Księgarnia św. Wojciecha zu haben.

### Was soll der Tourist an heißen Tagen trinken?

Diese jetzt beim Beginn des Sommers ganz besonders aktuelle Frage ist folgendermaßen zu beantworten:

Zunächst die Trinkregel des Wanderers: es ist nicht gut, an heißen Tagen viel zu trinken, denn dadurch wird der





# Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Riemasch.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Robbe lächelte noch immer, ein Lächeln, das sein Gesicht grün scheinen ließ. Noch einmal hob er den Arm, als wollte er ihn wie eine mächtige Keule auf Redlich niedersausen lassen. Aber er hielt inne, der Arm blieb nach der Tür gerichtet.

„Mach, daß Du hinauskommst," sagte er kurz, als jagte er einen lästigen, schmutzigen Köter hinaus.

Redlich blieb ruhig stehen.

„Ich bin noch nicht fertig mit Ihnen. Sie sollten ganz anders mit mir reden, Herr Robbe. Ich bin genau so ein Mammonsknecht wie Sie. Ich strecke meine Hände genau so nach der Macht des Goldes aus wie Sie. Was ich erreichen will, das erreiche ich. Noch kann ich mich nicht mit Ihnen messen. Aber die Zeit kann einmal kommen, wo ich Ihr Erbe antrete."

Die Spannung in Robbes Zügen lockerte sich. Er versenkte seine Hände in die Taschen und lachte.

„Du hast einen gewissen Witz, Bursche, ich will Dich einmal weiterreden lassen."

„Ich könnte Ihnen mancherlei erzählen, was Sie interessieren wird. Ich kann Ihnen zum Beispiel genau sagen, wo die 200 Flugzeuge geblieben sind, die Sie nicht finden können."

Robbe trat einen Schritt zurück. Es loderte in ihm auf.

„Du Spitzbube, Du hast das Geschäft — — —"

„Gemacht —," vollendete Redlich. „Es hat Schweiß gekostet, aber es hat sich gelohnt. Schon um dieses Augenblickes willen gelohnt. Genügt Ihnen der Befähigungsnachweis?"

Robbe blieb stumm. An den Atemzügen, die seine Brust fast sprengten, sah man, wie es in ihm arbeitete. Da war ein Mensch, von dem er nichts wußte, fremd und hergelaufen, sicherlich der Geliebte eines Frauenzimmers, das sein Werkzeug gewesen war — und dieser Mensch wollte ihm plötzlich den Weg versperren. Es war der zweite, der gegen ihn ankämpfte. Der erste war ein Narr aus Überzeugung, ein Dichter. Der zweite war dieser hier — ein Lump.

Redlich deutete sich das Schweigen Robbes falsch.

„Ich sage Ihnen noch einmal, Sie sollten anders mit mir reden. Sie sollten mich nicht mit Wurm und Hund titulieren, sondern fester an Ihre Organisation binden. Sie sollten mich zum Beispiel zu Ihrem Schwiegersohn und Kompagnon machen. Mit mir zusammen hätten Sie noch ein Stück Aufstieg vor sich — sonst . . ."

Robbes bleiches Gesicht versteinerte.

„Mach, daß Du hinauskommst," sagte er noch einmal mit unnatürlicher Ruhe.

Redlich nahm seinen Mantel.

Ein perfides Lächeln um den Mund.

„Schade," sagte er. „Ueberlegen Sie es sich doch noch. Es kam vielleicht zu plötzlich. Ich bin auch sonst sehr gut orientiert . . . ."

„Hinaus!" schrie Robbe zum drittenmal. Seiner nicht mehr mächtig, tastete seine Hand nach dem ersten besten Gegenstand. Eine schwere große Kristallvase kam ihm in die Hand.

„. . . . zum Beispiel über Marianne Dolff," vollendete Redlich, schon halb im Hinausgehen, und schloß die Tür hinter sich.

Krachend und in hundert blitzenden Funken zersplitterte das Kristall an den schweren Eichenbohlen.

*

Redlich war gegen Abend in seiner Stadtwohnung, räumte auf und packte. Fräulein Pusterohr, die von ihrer neuen Stellung als kalte Mamsell aus irgendwelchen Gründen nicht entzückt war und sie bereits wieder aufgegeben hatte, war ihm behilflich. Sie war untröstlich, diesen Mieter zu verlieren, bei dem sie — so sagte sie immer wieder — wußte, was sie im Hause hatte. „Und was Sie sich alles für schöne Sachen angeschafft haben," meinte sie. „Was müssen Sie für einen Kopf haben, wenn Sie soviel verdienen!" Sie bewunderte alles auf's freigiebigste und erging sich in Langem und Breitem über die immer schlechter werdenden Zeiten. „Die Herren Schiebers," sagte sie, „die machen uns kaput." Aber sie schränkte das sofort wieder ein: „Andererseits, wenn man es richtig betrachtet, auch wieder nicht. Wovon sollte man denn leben, wenn man nicht durch sie hintenrum was erwischte. Es ist schwer, es ist schwer . . . Ach, und diese reizenden Jungenstiefelchen, ich habe auch so einen goldigen kleinen Neffen . . . . nein, und diese Handtasche, zum Verlieben! So eine hat sich meine Schwägerin schon ewig gewünscht."

Es war erstaunlich, über welche ausgebreitete Verwandtschaft Fräulein Pusterohr verfügte. Fast jeder Gegenstand von Redlichs verfehlten Weihnachtseinkäufen erinnerte sie an ein Familienmitglied. Und sie bewunderte alles aufs bereitwilligste.

Wohin mit dem Kram? überlegte Redlich, es war nur Ballast. Ein paar tausend Mark wert, was machte ihm das aus. Fräulein Pusterohr schien wie vom Donner gerührt, als Redlich ihr alles zum Andenken überließ. Und dann verschwand alles mit Windeseile in einem unergründlichen Wäschekorb. Auch die gelbe Trommel und die kleine Kindertrompete.

„Und wenn Sie mich abmelden, schreiben Sie: Unbekannt verzogen, Fräulein Pusterohr. Ich bin viel auf Reisen und weiß noch nicht, wo meines Bleibens sein wird." Fräulein Pusterohr versprach alles, was man nur verlangte.

Dann verbrannte Redlich noch alte Papiere und Briefschaften, verwischte die letzten Spuren seines Aufenthaltes. Mit einem kleinen Handkoffer und unter erheblichem Tränenaufwand und Glück- und Segenswünschen von Fräulein Pusterohr nahm er Abschied. Sie stand winkbereit noch ein Weilchen am Erkerfenster und sah, wie er sein Köfferchen an der Ecke einem stämmigen jungen Mann in Fliegerdreß und Lederkappe übergab. Dann war er verschwunden, ohne sich noch einmal umzusehen. Fräulein Pusterohr trocknete ihre Tränen und machte das Zimmer eilig für den neuen Mieter zurecht, der schon in einer Stunde erscheinen wollte und ihr womöglich noch sympathischer war als der eben verflossene.

Nachdem Redlich in der Stadt zu Abend gespeist hatte, nahm er sich ein Auto und fuhr zu Martin Herms hinaus.

Die scheue kleine Regierungsrätin klopfte an die Tür. Ja, er war zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Durst zwar augenblicklich gelöscht, er tritt aber nach kurzer Zeit in um so stärkerem Maße wieder auf! **Jeder Mensch hat ein Lieblingsgetränk, das ihm am meisten zusagt und zuträglich ist.** Als äußerst kühlende und durstlöschende Getränke kennt der Wanderer ungezuckerte Zitronenlimonade und ungezuckerten kalten Tee. Kalter Tee ist das Ideal des durstlöschenden Getränks für den Touristen. Um an heißen Tagen „Schlappheit" zu vermeiden, greifen Sportler oft zu einem Schluck starken Kaffee, einem Gläschen Kognak oder einem Glas Sekt. In diesen Mitteln wohnt die Gefahr, daß nach augenblicklicher Erquickung und Stärkung vollständige „Schlappheit" eintritt. Man soll daher niemals während der Wanderungen im Sommer zu diesen Hilfsmitteln greifen. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn sich ein Tourist am Abend nach getaner Arbeit mit einem Gläschen Kognak, das unbedingt mit einem Glas Selterwasser zusammen zu genießen ist, stärkt. Es ist ein Pflichtgebot des Wanderers, zu lernen: Durst zu ertragen. Nur um Überhitzung des Blutes zu vermeiden, greift der in dieser Hinsicht vorbildliche englische Sportler zum Schluck Tee oder zur Scheibe Zitrone; trinken im eigentlichen Sinne des Wortes wird der Engländer, so lange er Sportarbeit vor sich hat, nie. Noch ein durstlöschendes Wandergetränk sei erwähnt: frisches Quellwasser. Es darf nur in ganz kleinen Zügen genossen werden, in kleinsten Quanten und mit größter Vorsicht. Am besten ist es, man trinkt das Quellwasser nicht, sondern gurgelt damit gründlich und tief.

---

X **Eisenbahnverkehr.** Vom 10. Juli ab werden, wie uns die Posener Eisenbahndirektion mitzuteilen bittet, auf der Strecke Bomst—Bentschen die Personenzüge 607 (Bentschen an 5 Uhr nachm.) und 608 (Bentschen ab 6 Uhr 20 nachm.) nicht mehr verkehren. Damit fällt in Bentschen der Anschluß nach und von Guben vom Zuge 325, der aus Posen um 3 Uhr 40 Min. nachm. abgeht, bzw. zum Zuge 328 fort, der um 8 Uhr 40 Min. abends in Posen eintrifft. Dagegen verkehren tagtäglich die Züge 603 (Bentschen an 11 Uhr 2 Min. vorm.) und 606 (Bentschen ab 12 Uhr 45 Min. mittags).

X **Postanweisungsverkehr zwischen Polen und Frankreich.** Mit dem 1. Juli d. Js. wurde der Betrag der Postanweisungen aus Frankreich nach Polen erhöht. Im Sinne dieser Verordnung beträgt die Höchstnorm der Anweisung von Frankreich nach Polen 1000 Frank, während der Höchstbetrag einer Anweisung von Polen nach Frankreich 250 Złoty nicht übersteigen darf.

# **Fabrikverkauf.** Fabrikbesitzer W. Lewandowski in Dirschau hat, dem „Pomm. Tagebl." zufolge, seine dortige Papier- und Dachpappenfabrik an den Besitzer der Posener Zigarettenfabrik „Dubec", Droste, in Posen verkauft. Die Übernahme erfolgt in den nächsten Tagen.

X **Versammlung.** Am Montag, dem 14. d. Mts., abends 8 Uhr findet in Posen im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Versammlung statt, in der die Sejmabgeordneten Klinke und Graebe und voraussichtlich ein Sejmabgeordneter aus Oberschlesien über die Tätigkeit der deutschen Fraktion im Sejm Bericht erstatten werden.

X **Von der Krankenkasse.** Die Krankenkasse der Stadt Posen hat in unserer Freitagausgabe eine Bekanntmachung erlassen, die in der Übersetzung folgendermaßen lautet: „Wir machen die Herren Arbeitgeber und Versicherten auf den neuen, vom 28. Juni 1924 bindenden Nachtrag XVIII zu den Satzungen der Krankenkasse der Stadt Posen aufmerksam, betr. die Grundlöhne von 0.80—15 Złoty täglich, für die Höhe der Beiträge und Beihülfen in bar maßgebend sind. Diesen Nachtrag hat der Kassenrat angenommen und amtlich bestätigt; er kann in unserem Bureau Pocztowa 8 in Empfang genommen werden. Im Zusammenhang mit der Festsetzung der Grundlöhne in Złoty muß eine entsprechende Umgruppierung der Versicherten erfolgen auf Grund ihres Verdienstes in Złoty. Wir fordern die Arbeitgeber auf, uns eine Aufstellung der im Juli an ihre Arbeiter gezahlten Löhne einzusenden, spätestens bis Ende Juli."

X **Evangelisch-lutherische Gemeinde.** Am kommenden Montag, dem 7. d. Mts., abends 8 Uhr, hält Superintendent Angerstein aus Lodz im Vereinszimmer auf dem Kirchengrundstück eine biblische Ansprache. Danach ist ein geselliges Beisammensein. Der Gast möchte vor allem die aus Lodz zugezogenen, aber auch alle anderen Gemeindeglieder gern sprechen.

X **Ein Raubüberfall?** Heut am frühen Morgen wurden zwischen Gurtschin und Dembsen drei junge Leute, und zwar ein gewisser Kasimir Zygarłowski vom St. Lazarusmarkte, Tadeusz Szymborski und Władysław Tukowski, beide aus der Kanalstraße, mit einem Gespann angehalten, das offenbar nicht ihr Eigentum war. Später fand man den Eigentümer des Gespanns, den Landwirt Stanisław Łowicki aus der ul. Krauthofera 3 (fr. Kantstr.) in der Nähe des Bahndammes hinter Gurtschin in einer großen Blutlache besinnungslos vor; er wurde in das Stadtkrankenhaus übergeführt und war vormittags noch nicht wieder zur Besinnung gekommen; er hatte namentlich erheblich schwere Kopfverletzungen. Es ist anzunehmen, daß Łowicki, der mit seinem Fuhrwerk Kies fahren wollte, von den drei jungen Burschen überfallen worden ist. Alle drei wurden deshalb in Untersuchungshaft genommen.

X **Zum Ausstande im Baugewerbe.** Die Bauarbeiter, die, aufgehetzt durch die sozialistischen und kommunistischen Verbände, in unverantwortlich leichtsinniger Weise in den Streik getreten sind, werden eine schwere Enttäuschung erleben. Es zeigt sich immer deutlicher, daß der Streik lediglich politischen Untergrund hat. Die Arbeitgeber sind demgegenüber entschlossen, die äußersten Folgerungen zu ziehen und die Arbeiten in der laufenden Saison überhaupt nicht mehr aufzunehmen. Die Geldknappheit spricht auch dabei mit.

X **Statistisches aus der Tätigkeit der Kriminalpolizei.** Im Monat Juni wurden im 11. Polizeibezirk, der die ehemaligen Regierungsbezirke Posen und Bromberg umfaßt, 965 Schwerverbrechen verübt, gegen 2159 im Februar d. Js. und 2021 im März. Aufgeklärt wurden von den Juniverbrechen 696 oder 64 Prozent. Kleinere Vergehen oder Übertretungen wurden im Juni 8099 angemeldet; von ihnen wurden 7900 aufgeklärt. Die entsprechenden Zahlen betrugen im April 9038 (aufgeklärt 8631), im Mai 8105 (aufgeklärt 7788).

X **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im 3. Polizeikommissariat an der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) befindet sich ein Fahrrad, Marke „Kaiser", das einem Diebe abgenommen worden ist.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: im Eisenbahnzuge Jarotschin—Posen einem Herrn Gajewski aus Posen eine Geldtasche mit Inhalt; aus einer Wohnung in der ul. Przecnica 6 (fr. Wittelsbacherstr.) 550 Złoty und ein goldenes österreichisches Zwanzigkronenstück; gestern auf dem Sapiehaplatz einer Marktbesucherin aus ihrem Marktkorbe 5 Dollar und 1 Million, einem Herrn eine Geldtasche mit 1 Złoty und einem Eisenbahnfahrausweis auf den Namen Matuszewski aus Dembsen.

X **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 9 Betrunkene, 7 Dirnen, 1 gesuchte Person und eine Person wegen Umhertreibens.

---

p. **Dolzig,** 5. Juli. Heut nacht wurde in die Wohnung des Besitzers Alexander Gawroński ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden Herren- und Damenkleidungsstücke im Werte von 3000 Złoty.

* **Graudenz,** 4. Juli. Gestorben ist der Apotheker Quiring. Es ist der letzte deutsche Apotheker, der hier noch im Mitbesitz einer Apotheke war. — Einen Unfall erlitt ein Kohlenhändler in der Bahnhofstraße. Sein Pferd betrat die Senkgrube, der morsche Belag zerbrach und das Tier stürzte hinein. Da der Mann keine Menschen und Gerätschaften zum Hinausziehen bekam, mußte das Tier über einen halben Tag in seiner unangenehmen Lage verbleiben, es ging ein und konnte verendet hinausgehoben werden. — Durch Erschießen nahm sich am Freitag abend der Ulanen-Oberleutnant D. an der Weichsel nahe der Zitadelle das Leben. Die Motive der Tat sind nicht bekannt.

* **Graudenz,** 4. Juli. Der „Deutschen Rundschau" wird von hier geschrieben: Eine tiefeinschneidende Maßnahme, die als Beschränkung der Gewissensfreiheit angesehen werden kann, soll an der hiesigen evangelischen Volksschule getroffen werden. Die Schule wird bis dahin von sämtlichen evangelischen Kindern im schulpflichtigen Alter, welche nicht in einer anderen mit Konzession versehenen Schulanstalt untergebracht sind, besucht. Die Kinder von Beamten, Pächtern städtischer Ländereien usw. mußten vor einiger Zeit auf Einwirkung des hiesigen Kreisschulinspektors die deutsche Privatschule verlassen und wurden in die Volksschule resp. andere Schulen eingeschult. Nur einige evangelische Schüler deutscher Nationalität sind auf Wunsch der Eltern in die katholischen Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache aufgenommen. Neuerdings wurde die Anordnung getroffen, daß seitens der Schulleitung diejenigen evangelischen Kinder, deren Eltern im Staatsdienst als Beamte, Angestellte oder Arbeiter beschäftigt sind, in eine Liste eingetragen werden. Diese Kinder sollen mit Beginn des neuen Schuljahres in Schulen mit polnischer Unterrichtssprache eingeschult werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Eltern mit dieser Maßnahme einverstanden sein werden. — Unregelmäßigkeiten bei einer hiesigen Bank sind, wie man erfährt, vorgekommen. Bei einer plötzlich vorgenommenen Revision wurden diese entdeckt. Verhaftung der verdächtigen Personen ist erfolgt. — Ein Unfall ereignete sich auf der Fliegerstation. Einem Hilfsarbeiter wurden beide Arme und Beine gebrochen.

**Inowrocław,** 4. Juli. Der landwirtschaftliche Verein „Kujavien" hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Hinsch-Lachmirowice eine Sitzung ab. Es wurden verschiedene Steuerfragen besprochen. Als Berichterstatter trat der Gymnasialdirektor Schulz auf, der einen interessanten Vortrag über „Landaufteilungsprobleme verschiedener Länder" hielt. Redner gab einen geschichtlichen Ueberblick über die in der Vergangenheit in verschiedenen Ländern durchgeführte Bodenreformen und kam zuletzt auf die sowjetrussische Lösung der Frage zu sprechen, die solch verhängnisvolle Folgen für die Gesamtheit des russischen Volkes zeitigte. Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen, und es entwickelte sich darauf eine Aussprache über das aktuelle Thema, die einen anregenden Verlauf nahm, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

p. **Kalisch,** 4. Juli. Gestohlen wurden in dem Dorfe Biengonówko ein Paar Pferde, und zwar eine Fuchsstute mit Blesse, 1,48 Meter groß und eine 1,47 Meter große scheckige Stute. Beide sind 4 Jahre alt und haben einen Wert von 500 Millionen.

p. **Kulm,** 4. Juli. In der Nacht zum vergangenen Sonntag wurde in Wabcz bei der Gutsbesitzerin Anna Slaska ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden zwei altertümliche Kandelaber mit 8 Armen, silberne Löffel und Gabeln mit Wappen, ein Brieföffner aus Elfenbein mit Goldgriff, 7 Damasttischdecken, 70 Damastservietten mit Krone, gezeichnet A. S., W. S. und K. S. Der Wert der gestohlenen Sachen beziffert sich auf viele tausend Złoty.

p. **Lissa i. P.,** 4. Juli. In dem Dorfe Laune fand am vergangenen Sonntag ein gut besuchtes Tanzvergnügen statt. Plötzlich, als man sich allgemein dem Tanze hingab, fielen von irgendwoher drei Schüsse aus einem französischen Militärgewehr, durch die zwei Personen schwer verletzt wurden. Der eine Schuß traf die 20jährige Tänzerin Pelagia Górczyk, ein anderer den 25jährigen Jan Karolszak in den Leib. In der allgemeinen Verwirrung bemühte man sich um die beiden Schwerverletzten, so daß es dem Täter leider gelang, unerkannt zu entkommen. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

* **Thorn,** 3. Juli. Der Kampf um den Sitz der pommerellischen Wojewodschaft wird von den beiden Nachbarstädten Thorn und Bromberg nach wie vor geführt. Die jetzige Wojewodschaftshauptstadt Thorn kann wohl der Behörde nicht die Räumlichkeiten geben, die Bromberg zur Verfügung stellen will, kommt aber der Regierung mit dem Vorschlage, das bis jetzt benutzte Gebäude der ehemaligen Gewerbeschule auch weiterhin zu behalten, sehr entgegen. Auch verpflichtet sich Thorn, dem jeweiligen Wojewoden eine seinem Stande und seinen Repräsentationsverpflichtungen entsprechende Wohnung zu beschaffen. Eine Thorner Delegation, aus den Herren Dr. Dandelski (Stadtverordnetenvorsteher), Tempski und Antczak bestehend und mit allen Vollmachten ausgestattet, hat sich Mittwoch nacht nach der Hauptstadt begeben, um dort mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu führen.

S. **Wongrowitz,** 3. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Butter 1,4—1,5, Eier 1,7—1,8 Millionen. Für Hühner wurden 3—4 Millionen gefordert, für Enten ungefähr ebensoviel. Trotzdem wenig Geflügel da war, war die Kaufkraft dafür gering, wohl in Anbetracht der jetzigen Fleischpreise. Kirschen wurden mit 500—800 000 M. verkauft. An Gemüse waren Kohlrabi, Karotten, Gurken u. a. genügend auf dem Markt.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Radom,** 3. Juli. Während der schweren Gewitter, die in den letzten Tagen über ganz Polen niedergegangen sind, ist durch Blitzschlag erheblicher Schaden angerichtet worden. Eine Reihe von Gehöften ist eingeäschert, auch Leute sind getötet worden. Der „Rzeczp." zufolge schlug in der Nähe von Radom der Blitz in einen fahrenden Wagen ein und tötete einen 16jährigen Schüler des Lehrerseminars. Eine Frau, die neben ihm saß, verlor vor Schreck die Sprache. Auch die beiden Pferde sind tot.

* **Włoszczowa,** 3. Juli. Der 30jährige Landwirt Bolesław Szlenk aus dem Dorfe Bonowice bei Włoszczowa bemerkte bei seiner Rückkehr von einem Gange in das Nachbardorf mehrere Personen, die im Begriffe waren, seine Gänse zu stehlen. Die überraschten Diebe warfen sich auf Sz., mißhandelten ihn und verletzten ihm schließlich mehrere Messerstiche, an denen der Bedauernswerte nach wenigen Minuten verstarb. Die Mörder, die die geraubten und getöteten Gänse während der Flucht wegwarfen, konnten unbehelligt entfliehen.

* **Lemberg,** 3. Juli. In den letzten Juni-Tagen ist hier an einer Herzkrankheit der bekannte Opernsänger und Regisseur Adam Okoński gestorben.

### Aus Ostdeutschland.

**Stettin,** 2. Juli. Die Blätter berichten, daß in letzter Zeit in Pommern ein furchtbarer Sturm wütete, wodurch eine Überschwemmung und ungeheure Schäden auf den Feldern angerichtet wurden.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Konitz,** 4. Juli. Am vergangenen Montag hatte sich vor der Strafkammer die ganze Bäckerinnung wegen Brotwuchers zu verantworten. Den Beschuldigten wurde zur Last gelegt, im Jahre 1923, und zwar in den Monaten Februar, Juni und Oktober 1923, höhere Brotpreise genommen zu haben. In anderen Städten soll der Brotpreis erheblich geringer gewesen sein als hier. Nach Zeugenaussage des Stadtpräsidenten hätten sich die Bäcker in den einberufenen Versammlungen zur Beratung über Festsetzung des Brotpreises sehr loyal gegen die Bürger verhalten. Sie hätten nur immer darüber geklagt, daß sie nicht zu einem billigeren Preise Brot liefern könnten. Nach Verhör der Sachverständigen, die ihr Gutachten dahin abgaben, daß die ständige Steigerung der Produkte, wie Mehl, Holz, Kohle, Hefe, Salz, Arbeitslöhne usw. die Brotpreise keineswegs zu teuer waren, beantragte der Staatsanwalt gegen sämtliche Bäcker eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und gegen jeden eine Geldstrafe von 100 Złoty. Die Verteidiger beantragten Freisprechung. Diesem Antrage gab das Gericht statt und erkannte auf Freisprechung. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen dieses Urteil Revision eingelegt worden.

## Sport und Spiel.

**Der Ruderverband Posen—Pommerellen veranstaltet am Sonntag, dem 6. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Brahnauer Holzhafen bei Bromberg die 4. Ruderregatta, deren Programm 12 Rennen vorsieht. Die Regatta wird 51 Boote und 251 Ruderer an den Start bringen. Die Vorrennen beginnen um 9¹⁵ Uhr vormittags. Genauer Bericht über den Verlauf folgt.**

**Warta — Polonia.** Die Warschauer „Polonia", die in diesem Monat gegen Wiener Mannschaften spielen wird, weilt am ersten Julisonntag bei der hiesigen „Warta" zu Gaste. Die Wettspiele zwischen den Fußballmeistern von Posen und Warschau können als indirekte Städtespiele Posen—Warschau angesehen werden und haben stets eine große Anziehungskraft ausgeübt. Das letzte Spiel fand in Warschau statt und verlief unentschieden 2 : 2. „Polonia", die die schwedische „Kamraterna" zweimal geschlagen hat, wird einen spielstarken Gegner abgeben. Das Wettspiel findet um $5\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Wartaplatz an der ul. Rolna in Wilda statt.

**Den Posener Verbandspokal** gewann zum zweiten Male der Posener Fußballmeister der „Warta". Im Falle eines dritten Sieges geht der Pokal in den dauernden Besitz von „Warta" über, was wohl anzunehmen ist. Es ist aber möglich, daß die Konkurrenz bei den nächsten Wettkämpfen eine größere sein wird.

**Der letzte Boxmatch in Posen** brachte zwei Punktsiege, zwei Remisresultate und einen Kapitulationssieg. Menka, der polnische Meister im Bantamgewicht siegte über seinen Klubkollegen Ciężki nach Punkten. Im zweiten Kampf kapitulierte der erschöpfte Szepke vor Górka. Das dritte Treffen brachte zwei Pentatlonkämpfer zusammen. Der physisch stärkere Bartosik bringt seinen Gegner Ostałowski zum Bluten. Dieser verteidigt sich aber ausgezeichnet, und der Kampf hat unentschiedenen Ausgang. Im vorletzten Treffen siegte Sztamm über Sypniewski nach Punkten. Der letzte Kampf führte die beiden Olympier Nowak und Ertmański in den Ring, die unentschieden kämpften.

**Ein Olympiadensieg der Schweiz.** Im Pistolenschießen siegte auf der Pariser Olympiade der Schweizer Dr. Schyder. Die von der Schweiz erlangte Punktzahl beträgt 2572. Es folgt Frankreich mit einer Differenz von 11 Punkten. Den dritten Platz nimmt Dänemark mit 2540 Punkten ein. Sein unterer Tabellennachbar ist Amerika mit 37 Punkten Abstand. Es folgen Spanien, Belgien, Argentinien, Italien, Portugal, Finnland, Tschechien, Holland und Polen, letzteres mit 1576 Punkten.

**Die Pariser Leichtathletik-Olympiade** beginnt am Sonntag, dem 6. Juli. Die meisten Aussichten dürften die Amerikaner und die Finnen haben. Die Chancen der polnischen Leichtathleten sind klein. Im Zehnkampf soll von seiten Polens der Warschauer Cejzik starten. Im Stabhochsprung wird sich der Posener Adamczak mit besseren Kräften zu messen haben.

**Die hippischen Wettkämpfe in Paris** finden in der Zeit vom 21. bis zum 27. Juli statt. Polen dürfte einen der ersten sechs Plätze besetzen. Zu diesem Horoskop berechtigen die polnischen Reitererfolge auf dem internationalen Turnier in Nizza.

## Briefkasten der Schriftleitung.

**(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)**

**N. N. in G.** Wir haben Ihnen doch erst vor kurzem die von Ihnen gestellten Fragen beantwortet. 1. Der Sohn kann aus dem angegebenen Grunde enterbt werden, muß aber sein Pflichtteil erhalten. 2. Er hat Anspruch auf Barentschädigung für geleistete Arbeit. 3. Diesen Anspruch kann er jederzeit unter Umständen auf gerichtlichem Wege stellen.

**N. N.** 1. 1000 Złoty oder deren Wert. 2. Das erfahren Sie am zuverlässigsten bei der Paßstelle, die Ihnen den Paß ausstellt.

**E. G.** Die Zeitschrift für Geopolitik erscheint im Verlag von Kurt Vohwinckel Berlin-Halensee, Johann-Sigismundstraße Nr. 2.

## Aus dem Reiche der deutschen Technik.

Über die deutsche Technik hat man in der letzten Zeit oft mit etwas Geheimtuerei und Phantasterei in der ausländischen Presse gesprochen. Es zeugt von üppiger Sommerphantasie, wenn man glaubt, daß die deutsche Technik mit ihren Zaubermitteln den Himmel und alles, was darunter fliegt, herabstürzen und darunter begraben will, wie es ganz schlaue Leute genau zu wissen schienen.

Daß aber die deutsche Technik Fortschritte wirtschaftlich praktischer Natur zu verzeichnen hat, beweist der Bau des neuen Dampfers der Hamburg—Amerika-Linie „Deutschland". Im Zusammenhang mit einer auf dem Dampfer stattgefundenen Feier schreibt das „Berliner Tageblatt".

„Riesenschiffe wie den „Imperator" bauen wir heute nicht mehr. Nicht mehr die Schnelligkeit und nicht mehr die Riesenhaftigkeit sind heute zielweisend, sondern die Wirtschaftlichkeit. Die dritte „Deutschland" fährt gemächlicher über das Meer. Dafür hat sie andere Vorteile, vor allem den, daß sie nicht schlingert. „The anti-seasick-ships", die Antiseekrankheit-Schiffe haben die Amerikaner die „Deutschland" und ihr Schwesterschiff, die „Albert Ballin", genannt. Das erreicht eine raffinierte Konstruktion der in die Bordwände eingebauten Schlingertanks, die sich nach außen als sogenannte formstabile Anschwellungen kenntlich machen. Auch sonst verfügt das Schiff über verblüffende technische Einrichtungen. Da ist z. B. ein selbsttätiger Steuermann, eine in den Kreiselkompaß eingebaute elektrische Einrichtung, die, wenn das Schiff auf hoher See vom vorgezeichneten Kurs abfällt, sich ohne weiteres einschaltet und das Steuerrad wie mit Geisterhänden wieder in den richtigen Kurs dreht. Steigt man in den Maschinenraum hinab, so überrascht die Sauberkeit und die Vereinfachung, die durch die Verwendung von Ölfeuerung und Turbinen erreicht worden ist. Der Obermaschinist drückte uns zwar vorsichtshalber einen Wergknäuel in die Hand, aber obwohl wir dann überall herumkrochen, zwischen den Kesseln hindurch und durch den langen Wellentunnel bis zu dem Ort, wo die Welle die Schiffswand durchdringt, die Hand blieb sauber. Vor den Kesseln keine Kohlentrimmer mehr, drei Mann bedienen die vier einfachen und die vier Dampfkessel. Und fast menschenleer auch der Turbinenraum. Der Gegensatz zu den riesenhaften Kolbenmaschinenanlagen der früheren Schiffe, deren Glieder in sinnverwirrendem Tanze sich umeinanderdrehten, ist verblüffend. Eine Gruppe hoher, wuchtiger, oben abgerundeter Körper, das ist alles. Da drinnen tobt freilich der entfesselte Dampf und bringt die Schaufelräder zu rasender Umdrehung. Für jede Schraube ist ein eigener Turbinensatz, der aus einer vierteiligen Vorwärtsturbine und einer zweiteiligen Rückwärtsturbine besteht, vorhanden.

Das ist die technische Einrichtung des Schiffes, auf dem uns hanseatische Gastlichkeit empfing. 21 000 Tonnen umfaßt die „Deutschland". 251 Passagiere erster Klasse, 332 zweiter Klasse und 941 dritter Klasse kann es befördern. Ein Zwischendeck gibt es nicht. Und das ist vielleicht die größte Errungenschaft. Die dritte Klasse ist so, daß sie bei aller Sparsamkeit doch einen weitgehenden Komfort gibt. Kabinen, zum Teil solche mit nur zwei Betten, ein Speisesaal, in dem serviert wird, und in dem abends getanzt wird, Rauchzimmer, Damenzimmer mit Bibliothek, Wannenbäder und Brausebäder, es ist alles vorhanden, um auch dem Auswanderer die Fahrt in die dunkle Zukunft behaglich zu machen. Der Hamburger hat ein Lieblingswort, das „gediegen" heißt, und das die Befriedigung seiner Ansprüche an Solidität und Bequemlichkeit bezeichnet. Also die dritte Klasse ist gediegen.

Natürlich haben die erste und die zweite noch einen anderen Zuschnitt. Helle, wundervoll eingerichtete Gesellschaftszimmer, neben der braven Stewardskapelle noch ein Künstlerorchester, die erste Klasse als besondere Neuerung noch eine große blumenumrankte Laube, in der man behaglich sitzt und den Blick über das Hinterschiff und das Meer wandern lassen kann. In allen drei Klassen natürlich Kino und außerdem eine in jeder Hinsicht schöne Neuerung, die Hapag-Kunstmesse, eine Verkaufsstelle kunstgewerblicher Erzeugnisse, die ihre Schätze in schönen Vitrinen ausstellt, Kulturpropaganda im besten Sinne, und dazu eine, die sich selbst bezahlt zu machen scheint."

# Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

## Rußland und Deutschland.

„The Daily Telegraph" bringt eine Betrachtung über den Abbruch der deutsch-russischen Handelsbeziehungen, die bei der konservativen Tendenz des Blattes auch in wirtschaftlicher Hinsicht lehrreich genug ist. Es heißt da:

„Da die Sowjetregierung die gewünschte diplomatische Genugtuung für die polizeiliche Durchsuchung des Gebäudes ihrer Handelsdelegation nicht erhalten hat, hat sie sich zu einem Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland entschlossen. Die Sowjetpresse macht über den Zwischenfall viel Lärm und strengt sich an, zu beweisen, daß die Deutschen hierbei auf die Dauer unvergleichlich größeren Schaden als die Russen haben werden, da Deutschland ohne manche russische Rohmaterialien nicht auskommen kann, während die russischen Aufträge in andere Länder gehen werden.

Aber ein sorgfältiges Studium des in der Sowjetpresse veröffentlichten Materials läßt diesen Gesichtspunkt nicht als ganz richtig erscheinen. Zu allererst erhält man den Eindruck, daß der gegenwärtige Boykott nur ein Teil des wirtschaftlichen Konfliktes ist, der schon seit einiger Zeit besteht. Aus Erklärungen, die die Namen hervorragender russischer „Händler" tragen, ist zu ersehen, daß schon seit langer Zeit ernste Anstrengungen gemacht wurden, um einen beträchtlichen Teil der Handelsgeschäfte von dem deutschen Markt auf andere Märkte zu übertragen. Dieses ist zum Beispiel in dem Handel der russischen Pelze geschehen und tatsächlich in jeder Branche, in der die Deutschen gewöhnt waren, die Rolle des Zwischenhändlers zwischen Rußland und der übrigen Welt zu spielen. Charakteristische Beispiele sind: 1. die Lieferung von Rohgummi, das Rußland vor dem Kriege von Hamburg aus bezog und das jetzt mehr und mehr von London geliefert wird; 2. die Lieferung von Farbstoffen für die Textilindustrie; das Monopol derselben ist unter dem Wettbewerb französischer und amerikanischer Firmen zu einem großen Teil von Deutschland verloren worden. Die Deutschen müssen von diesen Bestrebungen der russischen Handelsbehörden, sich von dem deutschen Joch zu befreien, genaue Kenntnis gehabt haben, und sie begrüßen vielleicht die Gelegenheit, so früh wie möglich eine Entscheidung in der Sache herbeizuführen, bevor weitere Märkte verloren gehen.

Dann ist ebenfalls unbestreitbar, daß Deutschland russische Rohmaterialien, wie Korn, Futterstoffe, Holz und Petroleum, die zum Teil Rußland liefert, braucht. Aber es ist doch fraglich, wer auf die Dauer bei dem gegenwärtig eingetretenen Stillstand der Geschäfte mehr verliert. Die einzige Möglichkeit, die die Sowjetregierung hat, um ein bißchen Geld hereinzukriegen, besteht in der Ausfuhr von Rohmaterialien. Wenn sie kein Korn, kein Holz und kein Petroleum verkaufen kann, wird die Gefahr, daß sie bankrott macht, drohender als jemals werden. Deutschland ist ein bedeutender Absatzmarkt für russische Produkte und bleibt es auch jetzt. Ich finde zum Beispiel in der Sowjetpresse die Mitteilung, daß Lomoff, der Vertreter des russischen Naphthasyndikats, an deutsche Firmen für sofortige Lieferung 120 000 Tonnen verschiedener Naphthaprodukte verkauft hat, darunter 72 000 Tonnen schwerer Mineralöle, die Tonne zu 6 Pfund 10 Schilling. Es ist leicht zu ersehen, welchen Verlust der russische Staatssäckel durch den Entschluß der Sowjetbehörden, die Lieferungen zurückzuhalten, erleidet. Dasselbe ist vom Holz zu sagen, das einer der wenigen Artikel ist, die Rußland mit Gewinn von seinen nördlichen Häfen ausführen kann. Die Ausfuhr von Rohmetallen nach Deutschland betrug im Jahre 1923 66 000 To.

Der englische Handel wird bis zu einem gewissen Maße von der Übertragung der Aufträge von Deutschland nach England Vorteil ziehen. Zum Beispiel finde ich in der Sowjetpresse erwähnt, daß das Moskauer Außenhandelsamt britischen Firmen Aufträge für 20 000 Pfund ätherischer Öle, 50 000 Pfund medizinischer Präparate und für acht Motoromnibusse gegeben hat. Das Syndikat für die Mühlenindustrie teilt mit, daß es für Deutschland Jahresaufträge für Maschinen in der Höhe von 100 000 zu erteilen hatte, und diese werden jetzt unter anderen Ländern verteilt werden. Es ist sicher, daß die Ausschaltung der deutschen Konkurrenz einigen Industrien Vorteil bringen wird, die besser bezahlte Aufträge erhalten werden, während die Sowjets ihre Ausfuhrprodukte zu billigeren Preisen verkaufen müssen. Man kann schwer einsehen, wie dies für die Sowjetregierung von Vorteil sein kann."

## Die Wirtschaftskrisis in Polen

beschäftigt naturgemäß die Regierungskreise und die parlamentarischen Instanzen in Warschau auf das lebhafteste. Werden sie doch tagtäglich mit Denkschriften und Abordnungen bestürmt, die Abhilfemaßnahmen verlangen. Das einzige, was wirklich im Augenblick helfen könnte, nämlich eine möglichst umfangreiche staatliche Kreditaktion, kann indessen nicht gewährt werden, weil der Staat selber auf Tod und Leben um den Ausgleich seines Budgets zu ringen hat und Grabski das mühsam begonnene Sanierungswerk nicht noch weiterhin in Gefahr bringen möchte. Ernsthafte Aussichten auf die Erlangung von größeren Auslandskrediten scheinen sich aber auch noch nicht eröffnet zu haben. Die Verluste der Industrie werden immer größer, besonders in der Schwerindustrie, und am allerschlimmsten betrachtet man in Kongreßpolen selbst die Gestaltung der Lage in Oberschlesien. In einer der Denkschriften der oberschlesischen Großindustrie wird zum wiederholten Male darauf hingewiesen, daß in dem polnischen Teile des Bezirks weniger und teurer gearbeitet wird, als in dem deutschen Teil, und die deutsche Konkurrenz deshalb den polnisch-schlesischen Export gänzlich töten werde. Man fordert die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit. Die Regierung aber hält, wie der Handelsminister Kiedron vor einigen Tagen in der Sejmkommission für Handel und Industrie ausführte, am Achtstundentag fest, will aber darauf dringen, daß die Intensität der Arbeit gehoben werde. (In der Kohlenindustrie beträgt die Arbeitsleistung pro Kopf in Deutschland 0,84, in Polen 0,60 Tonnen.) Auch die Senkung der Arbeiterlöhne in der Kohlenindustrie hält der Minister für ausreichend, nachdem die Kohlensteuer bereits so beträchtlich herabgesetzt sei. Abgesehen von den deutschen Kohlenpreisen, die um 20 Prozent niedriger seien, wären die polnischen Kohlenpreise dem Weltmarktstande bereits angepaßt. Bedeutend ernster faßt man in Regierungskreisen die Lage der Hüttenindustrie auf. Zur Erteilung umfangreicher Staatsaufträge fehlt es an Mitteln. Auf der anderen Seite befürchtet man schwere politische Unruhen von seiten der vielen Tausende brotlos gewordener Arbeiter, die bereits in verschiedenen Orten für die Einführung der staatlichen Zwangsverwaltung bei Betrieben, die eingestellt werden sollen oder schon verkürzt arbeiten lassen, manifestiert haben. Die Königs- und Laurahütte, die früher etwa 9000 Arbeiter beschäftigten, behalten nur 3500, in der Friedenshütte bleiben nur ca. 5000 von 7500. Die Entlassungen bei der Bismarckhütte, die 10 000 Mann beschäftigt hat, belaufen sich auf 2000. Bei den Hütten „Silesia", „Martha", „Hubert", „Baildon" und einer Reihe von kleineren beträgt die Reduktion 50 Prozent der Arbeitskräfte. Die Wojewodschaft Schlesien hat für Notstandsarbeiten 2 Millionen Złoty bereitgestellt. Die Kreditaktion der Regierung für die schlesische Schwerindustrie beläuft sich vorläufig auf den ganz unzulänglichen Betrag von 6 Millionen Złoty. Inzwischen versucht man bereits auch hier ebenso wie schon längst in Dombrowaer Kohlenrevier, die Arbeiter zur Auswanderung zu veranlassen. Ob die noch immer weiter geführten Verhandlungen zwischen den Industriellen und den Arbeiterorganisationen über die Verlängerung der Arbeitszeit auf den Hütten und Gruben auf 10 bzw. 8 Stunden zu einem positiven und endgültigen Ergebnis führen werden, steht noch dahin.

♂ **Der neue polnische Zolltarif** sieht für die wichtigsten Gegenstände der Ein- und Ausfuhr folgende Sätze in Goldfranken (Złoty) je 100 kg vor:

| Warengattung | Bisheriger Tarif | Neuer Tarif |
|---|---|---|
| Getreide (Roggen) | ohne Zoll | ohne Zoll |
| Roggenmehl | 7,50 | 5 |
| Zucker | 43 | 35 |
| Sohlenleder: pflanzliche Gerbung | 166 50 | 100 |
| Mineralgerbung | — | 140 |
| Oberleder: pflanzliche Gerbung | 210 | 160 |
| Mineralgerbung | 194 | 430 |
| Schuhwerk: über 2 kg | 185 | 150 |
| 1,2—2 kg | 407,50 | 600 |
| 0,6—1,2 kg | 617,50 | 500 |
| Zement | 3 | 2,50 |
| gewöhnliche Seife | 31 | 25 |
| Zündhölzchen | 54,50 | 30 |
| Eisen und Stahl: Halbfabrikate | 10 | 5 |
| Flach-, Quadratur- und Rundeisen | 10 | 8 |
| Erzeugnisse aus Schmiedeeisen über 25 kg | 16 | 16 |
| Maschinen und Apparate | 43 | 43 |
| Lokomotiven | 55,50 | 40 |
| Holzbearbeitungsmaschinen | 62 | 62 |
| Metallbearbeitungsmaschinen (350—750 kg) | 117,50 | 30 |
| Zeitungs- und Rotationspapier | 18,50 | 10 |
| Weißes Papier | 37 | 23 |
| Baumwollstoffe in rohem und gebleichtem Zustande | 290 | 260 |
| Wollgarne über 250 Gramm | 1914 | 1800 |
| Halbwollgarne | 9[illegible]8 | 750 |
| Hüte | 2 | 0,80 |
| Wäsche aus gewöhnlichem Baumwollstoff sowie Kleider | Zoll des Grundmaterials + 40% | Zoll d. Grundmaterials + 20% |
| Superphosphat | 1,50 | 1 |

Der alte Zolltarif umfaßte ungefähr 1000 Gegenstände, der neue etwa 1600. Schutzzölle sind im allgemeinen für die Artikel der Landesproduktion beibehalten worden; nur da, wo ein bedeutender Unterschied zwischen den Preisen des In- und Auslandes festgestellt wurde, sind Zollermäßigungen eingeführt worden, um auf diese Weise die Landesproduktion zu schärferer Kalkulation, Herabsetzung der Preise und Steigerung der Ausfuhr zu zwingen. Allerdings führt der neue Zolltarif irgendein wirtschaftspolitisches System nicht konsequent durch. Wenn man sich z. B. auf den Standpunkt stellen würde, daß verschiedene Zweige der polnischen Industrie, da sie teurer als das Ausland arbeiten, ausgeschaltet bezw. zum Erliegen gebracht werden müßten, da wäre es unbedingt notwendig, eine ganze Reihe der Zollsätze noch bedeutend zu ermäßigen, wenn nicht sogar aufzuheben. Stellt man sich auf den entgegengesetzten Standpunkt, der Industrie, und zwar der Verarbeitungsindustrie, durch hohe Zölle jeglichen Schutz angedeihen zu lassen, dann sind natürlich die Zollsätze größtenteils zu niedrig. Im übrigen ist der neue Zolltarif Maximaltarif und läßt die Möglichkeit einer weiteren Reduzierung der Sätze z. B. auf der Grundlage von Verhandlungen mit anderen Staaten offen.

## Von den Banken.

△ **Die polnisch-italienische A.-G. „Societa Italo-Polacca Miniere Rybnik Simper"** hat in ihrer in Mailand abgehaltenen Aufsichtsratssitzung eine Erhöhung des Aktienkapitals von 1 Million auf 10 Millionen Lire durch Ausgabe von 90 000 neuen Aktien zu 100 Lire ab 1. Juli beschlossen. Die Deckung soll durch einen zwischen dem Verwaltungsrat Simper und der Banca Commerciale Italiana geschlossenen Vertrag gesichert sein.

△ **Die Kredite der Landwirtschaftsbank in Polen** an die verschiedenen Wirtschaftszweige sind folgendermaßen verteilt worden (in Millionen Złoty): Bergbau 2,6, Hüttenindustrie 7,2, chemische Industrie 1,2, Metallindustrie 3, Bauindustrie 0,59, Textilindustrie 4,1, Zuckerindustrie 5, Landwirtschaft 6, Holzindustrie 0,45, Papierindustreie 0,34, Glasindustrie 0,14.

△ **Polnische Bankfusionen.** Die Polnische Handelsbank, die Bank für Handel und Industrie und die Kreditbank in Warschau haben sich zusammengeschlossen und sich gleichzeitig an die Regierung gewandt, um eine Erhöhung der Kredite, die sie zur Weitervergebung an Handels- und Industriekreise von der Bank für Landwirtschaft erhalten, zu erlangen. Die Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften in Posen hat sich nach der Fusionierung mit der Bank der Genossenschaftsvereine in Warschau jetzt auch mit der Bank der Industriellen in Posen zusammengeschlossen.

## Geldwesen.

≡ **Die Ausgabe der 5prozentigen polnischen Konversions-Anleihe** in Obligationen zu 10, 50 und 100 Złoty wird am 1. September d. Js. beginnen. Die Obligationen werden nur umgetauscht gegen 1. Assignaten der Staatsanleihe 1918 (10 Złoty = 250 Mkp.), 2. Obligationen der 5proz. lang- und kurzfristigen Staatsanleihe 1920 (10 Złoty = 1000 Mkp.), Obligationen der 4proz. staatlichen Prämienanleihe 1920, der sog. Miljonówka (10 Złoty = 5000 Mkp.). Die Konversionsanleihe wird bis zum 2. Januar 1945 in 40 Halbjahresraten getilgt werden.

## Börse.

≠ **Danziger Börse vom 4. Juli.** (Amtlich.) Warschau 111.60—112.15, Złoty 110.35—110.90, London 25, Dollar 5.7855 bis 5.8145, Schweiz 102.87—103.38, Berlin 137.530—138.220, Rentenmark 139.02—139.598.

≠ **Berliner Börse vom 4. Juli.** (Amtlich.) Warschau 79.69 bis 81.71, Danzig 72,45—72.90, Neuyork 4.19—4.21, London 18.13½ bis 18.22½, Paris 21.35—21.45, Wien 5.91—5.93, Prag 12.27—12.33, Mailand 17.66—18.04, Brüssel 18.80—18.90, Budapest 5.09—5.11, Schweiz 74.56—74.94, Helsingfors 10.47—1053, Sofia 3.03—3.05, Amsterdam 157.70—158.50, Christiania 56.06—56.34, Kopenhagen 66.26—66.54, Stockholm 111.02—111.58, Madrid 55.06—55.44, Buenos Aires 1.34½—1.35½, Riga 79.94—81.57, Tokio 1.76½ bis 1.77½, Rio de Janero 0.44—0.45, Bukarest 1.62½—164½, Belgrad 4,96—5, Lissabon 11.47—11.53, Reval 1—1.02, Kattowitz 79.69—81.71.

≠ **Züricher Börse vom 4. Juli.** (Amtlich.) Warschau 109, Neuyork 5.61¼, London 24.30½, Paris 28.52½, Wien 79¼, Prag 16.50, Mailand 24.06, Brüssel 25.25, Budapest 67½, Helsingfors 14.07½, Sofia 4.04½ Amsterdam 211¼, Christiania 75½, Stockholm 149, Madris 74, Bukarest 2.22½, Berlin 1.34½, Belgrad 6.65.

≠ **Warschauer Börse vom 4. Juli.** Es notieren Bankwerte: Diskontowy 5.65, Bank Handlowy w Warszawie 6, Bank dla Handlu i Przemysłu 1.85, Zachodni 1.90, Zw. Sp. Zarobkowych 4.25, Zw. Ziemian 0.30.

Industriewerte: Kijewski 0.24, Puls 0.48, Spieß 1, Wildt 0.20, Zgierz 2.10, Siła i Swiatło 0.45, Chodorów 4.25, Czersk 0.70, Częstocice 1.80, Gosławice 1.73, Michałów 0.60, W. T. F. Cukru 3.95, Firley 0.56, W. T. K. Węgla 4, Polska Nafta 0.45, Nobel 1.55, Cegielski 0.70, Lilpop 0.66, Norblin 0.60, Orthwein 0.30, Ostrowieckie 7.25, Parowóz 0.33, Pocziski 1.35, Starachowice 2.52, Ursus 1.10, Zieleniewski 7.15, Zawiercie 36, Żyrardów 59, Haberbusch 5.25, Cmielów 0.65.

≠ **Wiener Börse vom 4. Juli.** (In 1000 Kronen.) Mrażnica 36—43, Tepege 37—39, Montany 61, Zieleniewski 115, Karpaty 190, Fanto 258, Galicja 1410, Schodnica 278, Lumen 11,1, B. Hipot. 9, Nafta 205, Kol. Lwów, Czern. 150, B. Małop. 5, Brow. Lwow. 110, Kol. Połudn. 569, Alpiny 410, Silezja 200, Krupp 1835, Praskie Tow. Żel. 1840, Huta Poldi 655, Rima 127, Goleszów 685, Skoda 1305.

## Von den Märkten.

**Produkten.** Kattowitz, 3. Juli. Weizen 13, Roggen 12,50, Hafer 12, Braugerste 14, Futtergerste 10, Speisekartoffeln 1,50, Fabrikkartoffeln 1,20, Weizenmehl 22,75, Roggenmehl 20,75, Roggenkleie 7,50—8, Weizenkleie 7,27—7,75, Leinkuchen 20—21, Rapskuchen 10,50—11.

Krakau, 4. Juli. Domänenweizen (75/76) 26—26,70, ungar. Weizen (79/80) 26—27, Domänenroggen (68/70) 15,50—16, Futterhafer 15,60—16, Braugerste 16,50—17,60, Graupengerste 15,50—15,60, Viktoriaerbsen 48—52, Futtererbsen 16—17, weiße Zuckerbohnen Jasiek 55—58, Saubohnen 14,70—15, Wicke 12—13, gelbe Lupinen 15,50—16, blaue Lupinen 9—10, Süßheu aus dem Krakauer Bezirk 7,30—7,80, Futterklee 9—11, Roggenlangstroh 5—6, ungleich 4—4,50, blauer Mohn 55—58, grauer Mohn 28—50, Weizenmehl 50proz. aus dem Krakauer Bezirk 42—44,50, amerikanisches Patentmehl 50,50—51,50, ungarisches 47—47,50, Roggenmehl 60proz. aus dem Krakauer Bezirk 25,50—26, Roggenmehl 70proz. aus dem Posener Bezirk 25,50—26,50, Weizenkleie 8,75—9, Roggenkleie 8—8,40, inländische Hirsengrütze 45—46, Buchweizengrütze im ganzen 47—48, Burmah-Reis 47—50. Tendenz fest, Roggen, Roggenmehl und amerikan. Weizenmehl steigen.

Lemberg, 4. Juli. An der Börse völlige Stagnation. Tendenz unverändert. Inlandsweizen 19—20, kleinpoln. Roggen 10,75 bis 11,50, kleinpoln. Braugerste 10,25—10,75, Futtergerste 8,75—9,25, kleinpoln. Hafer 11—12.

**Metalle.** Warschau, 3. Juli. Preise für Erzeugnisse aus Halbedelmetallen, der erste für Messingerzeugnisse, der zweite für Kupfererzeugnisse pro Kilo in Złoty: Grobblech bis zu 5 mm. Nr. 1—5) 2,13—2,58 — 4,39, 3 mm. (Nr. 6—10) 2,16—2,61 — 2,99, 1.90 mm. (Nr. 11—14) 2,19—2,64—1,89, 0,95 (Nr. 15—19 2,22—2,67, 0,94—0,47 mm. (Nr. 20—25) 2,27—2,72, 0,46—0,3 mm. (26—30) 2,36 — 2,81, 0,29—0,24 mm (31—33) 2, 47, 2,92, 0,23—0,2 mm. (34—35) 2,58 — 3,03, 0,19—0,15 mm. (36—37) 2,71 — 3,16, Draht do 6,5 mm. (1—2) 2,13 — 2,53, 6,49—5,5 mm. (3—4) 2,14 — 2,54, 5,49—4,5 mm. (5—6) 2,15 — 2,56, 4,49—3 mm. (7—10) 2,19 — 2,59, 2,99—1,65 mm. (11—15) 2,24 — 2,64, 1,64—1,35 mm (16—17) 2,29 — 2,69, 1,34—0,85 mm. (18—20) 2,38 — 2,78, 0,84—0,38 mm. (21—27) 2,46 — 2,86, 0,37—0,24 mm. (28—33) 2,54 — 2,94, 0,23—0,10 mm. (34—37) 2,99 — 3,39; Messingstangen 1,95, kupferne 2,55, Messingröhren von 3,10—2,93, kupferne von 3,25 bis 3,05 pro Kilo je nach der Wanddicke, Kupferschienen 3,25.

Berlin, 4. Juli. (In Klammern für ein Kilo.) Raffinadekupfer (99—99,3 Proz.) 1,01—1,02, Orig.-Hüttenweichblei 0,57—0,58, Hüttenrohzink (freier Verkehr) 0,55—0,56, Zinn (Banca, Straits, Austral.) 4,15—4,25, Hüttenzinn (99 Proz.) 4,05—4,10, Reinnickel (98—99 Proz.) 2,25—2,35, Antimon Regulus 0,66—0,68, Silber in Barren 900, fein 88,25—88,75.

London, 3. Juli. Kupfer Standard 60,18,9, drei Monate 61,18. Elektrolytkupfer 65,5, Zinn Standard 225,12,6, drei Mon. 226-5, engl. Blei gegen bar 33,15, Zink gegen bar 33,7, engl. Antimon 44,15, Quecksilber 13,5.

**Edelmetalle.** Warschau, 4. Juli. Im freien Verkehr wurden notiert: 1 Gramm Gold 3,65, Silber 0,12, Platin 16, Goldrubel 2,68, Silberrubel 1,90, Bilon 0,87. Behauptete Preise mangels Transaktionen trotz kleiner Warenmenge auf dem Markte.

London, 3. Juli. Diskont 3, Silber gegen bar 34½, drei mon. 34½, Gold 95,4

Neuyork, 3. Juli. Diskont 2½, ausländ. Silber 66¼.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Juli 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 20.50—22.50 | Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke) | 20.50 |
| Roggen | 10.75—11.75 | Gerste | 10.80 |
| Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) | 36.00—38.00 | Braugerste | 13.20—14.20 |
| Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke) | 17.75—19.25 | Hafer | 12.50—13.50 |
| | | Roggenkleie | 7.50 |

Marktlage belebt. — Tendenz: nicht einheitlich.

## Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

| Wertpapiere und Obligationen: | 5. Juli | 4. Juli |
|---|---|---|
| 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. | 3.60 | 3.50 |
| Bony Złote | 0.70 | 0.65—0.68 |
| **Bankaktien:** | | |
| Bank Centralny I.—VI. Em. | 0,75 | —.— |
| Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VII. Em. | —.— | 2.00 |
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.) | 2.20 | —.— |
| Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.) | 4.10 | 3.80 |
| Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon) | —.— | 2.50 |
| Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. (exkl. Kup.) | —.— | 1.80 |
| **Industrieaktien:** | | |
| H. Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.) | 0.65 | 0.60 |
| Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.) | 0.65 | 0.65 |
| Centrala Skór I.—V. Em. | —.— | 2.35 |
| Galwana I.—III. | —.— | 0.50 |
| Goplana I.—III. Em. exkl. Kup. | —.— | 2.20 |
| C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr. | 0.60 | —.— |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | 2.50 | —.— |
| Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em. | —.— | 0.20 |
| Hurt. Związkowa I.—V. Em. o. Kup. | 0.20 | 0.20 |
| Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. | —.— | 2.80 |
| Dr. Roman May I.—IV. Em. o. Bezr. | 19 | 18.50—20 |
| Młynotwórnia I.—V. Em. | —.— | 0.50 |
| Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. exkl. Kup. | 0.40 | —.— |
| S. Pendowski I.—III. Em. exkl. Kup. | 0.55 | 0.60 |
| Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon | 0.75 | 0.75 |
| Starogradzka Fabr. Mebl. I.-II. Em. | —.— | 0.40 |
| „Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em. | 4.90 | —.— |
| Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon | 0.30 | 0.30 |
| Zjed. Browar. Grodziskie I.—II. Em. exkl. Kupon | 1.20 | —.— |

Tendenz: behauptet.

## Warschauer Vorbörse vom 5. Juli.

(In Złoty)

Dollar 5.21½. Engl. Pfund 22.30. Schweizer Franken 91.50. Franz. Franken 25.90.

## Warschauer Börse vom 4. Juli.

**Devisen** (in Złoty):

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | 23.34 | Paris | 26.34 |
| Berlin | —.— | Prag | 15.25 |
| London | 22.45—22.40 | Schweiz | 92.40 |
| Neuyork | 5.18½ | Wien | 7.32 |
| Holland | 195.30 | Italien | 22.30 |

≠ 100 Rentenmark = 126,12 Złoty (errechnet aus dem Danziger Złoty- und Rentenmarkkurs).

≠ Ein Gramm Gold für den 5. Juli 3,4277 Złoty.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns bekannt zu geben, daß wir nach dem Umzug von ul. Dąbrowskiego 78a auf unser eigenes Gelände in den neu und ganz modern errichteten Baulichkeiten eine

**Werkstatt und Garage für Automobile an der ul. Polna (Ecke ul. Patrona Jackowskiego)**

eröffnet haben. Die Leitung ruht in den Händen von qualifizierten Spezialisten. In den Werkstätten werden allerhand **Reparaturen** an Personen- und Lastautos, sowie **Dreherarbeiten** aller Art ausgeführt, u. a. verschiedene Zahnräder.
**Wir empfehlen unsere hydraulische Presse zum Pressen von Vollgummi zu Rädern für Lastautos.**
Wir sind in der Lage, auch den weitestgehenden Ansprüchen unserer geehrten Kundschaft zu genügen.

*Przedsiębiorstwo Polsko-Chrześcijańskie* **„ROBUR" Poznań** *Spółka dla wwozu i wywozu z o. p.*

**Telephon 4015.** *Teilhaber:* **Jan & Józef Kapke.** **Telephon 4015.**

---

# Dachpappenfabrik Lindenberg T. z. o. p.

ulica Libelta 12 **Poznań** Telephon 3263

empfiehlt

**Dachpappen Ia Friedensqualität :-: Dest. Teer**
**Klebemasse :-: Karbolineum :-: Treiböl u. a.**
**Teerprodukte eigener Destillation**

Spezialität:

**Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art**

---

# A. Nicklaus, Poznań

Telephon 1649 św. Marcin 45a Telephon 1649

**En gros! En détail!**

**Bedeutend herabgesetzte Preise!**

Fabrik und Lager sämtlicher

**Bürsten, Pinsel- und Seilerwaren.**

**Technische Bürsten.**

**Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher landwirtschaftl. Bürsten.**

**Säcke in jeder Grösse u. Menge.**

**Manillagarn.**

**Kaufe jeden Posten Rosshaare.**

**Staunend billig!**

**ff. Parfüme erster Pariser Firmen.**
**Kopfwasser, Zahnwasser, Puder, Seifen usw. usw.**

---

# St. Malinowski, Śrem

**Maschinen- und Wagenfabrik — Eisengießerei**

empfiehlt

**Arbeitswagen**

**Britschken u. Kutschwagen**

in verschiedenen Ausführungen
aus bestem trockenen Material,
Wagenräder aller Grössen, sowie
sämtliche landw. Maschinen, darunter
Göpel u. eiserne Breitdrescher eigenen Fabrikats.

---

**Am 1. August verpachten**

wir unsere

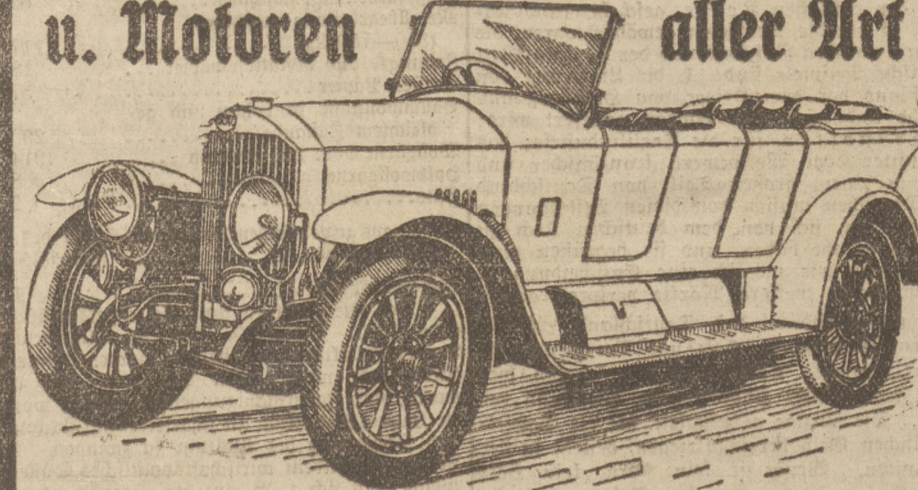
**Manufaktur- und Modewaren-Abteilung**

**Kemper & Klasing, Janówiec.**

---

# Reparaturen von Automobilen

**u. Motoren aller Art**



werden in kurzer Zeit unter fachm. Leitung zu mäßigen Preisen ausgeführt

**Bestellungen** auf neue Personen- und Lastkraftwagen unseres Fabrikats mit kurzen Lieferterminen werden zu annehmbaren Preisen entgegengenommen

**Automobil-Garagen** jeder Zeit zur Verfügung. ‖ **Bereifung,** Benzin. Oele, Fette. Karbid u. Ersatzteile stets auf Lager.

**Benz-Vertretung, Poznań,**

Kantaka 1. Tel. 2936. Inhaber **Juljan Pniewski.** Werkstätten: Bukowska 12.

---

**2 große mod. Wohnhäuser**

**Parterre und 4 Stockwerke in bester Lage Breslaus**

bin ich willens gegen gleiche Objekte in der Stadt **Poznań** oder **gegen ein Gut** im Posenschen **einzutauschen.**
Näheres durch

**Stanisław Drzewiecki, Kostrzyn.**

---

**Hochwertig produzieren!**

**Neu erschienen!**

Vielfacher Reinertrag pro Morgen gegen andere Feldfrüchte durch Anbau vergessener oder unbekannter Pflanzen unter Berücksichtigung der jetzigen Preise. I. Teil. Von einem praktischen Landwirt bearbeitet. Zu beziehen gegen 10,50 Zl. von

**Stranz, Poznań,** ul. Stolarska 2II.

---

## Arbeitsmarkt

Suche für meine Reparaturwerkstatt für sofort oder später verheirateten, durchaus

**zuverlässig. Maschinenschlosser**

welcher die Reparatur sämtlicher landwirtschaftl. u. Brennereimaschinen versteht.

**BITTER, Dom. Żołędziec, powiat Rawicz.**

---

**Suche für bald einen**

**zweiten Beamten**

der Hofgeschäfte übernimmt, nach Bedarf aber auf dem Felde beschäftigt wird. Desgl. einen durchaus zuverlässigen möglichst

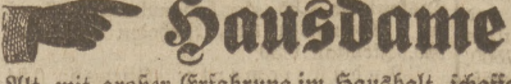
**unverh. Chauffeur**

**zu 10/30 Protoswagen**

der eventl. in der Schmiede hilft, nur mit besten Empfehlungen.

**Dietsch, Dom. Chrustowo, p. Oborniki.**

---



**Hausdame**

ges. Alt. mit großer Erfahrung im Haushalt, schaffensfreudig u. energisch, fähig größerem Personal vorzust., etw. Bürokenntn. u. poln. Sprache erw., aber n. Beding. baldigst gesucht. Gfl. Off. m. Bild, Zeugn. bezw. Refer. erb. an **Hotel Königlicher Hof Grudziądz** (Graudenz).

---

**Suche** zum **1. 9.** eine

**Kindergärtnerin II. Klasse**

zu 2 Kindern von 7 und 4 Jahren. Selbige muß die drei ersten Schuljahre unterrichten können. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an

**Frau von Frank, Psiepole, pow. Koźmin.**

---

**Jungfer**

mit guten Zeugnissen auf Landgut in Posen gesucht. Schneidern und Glanzplätten erwünscht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche, wenn möglich Bild, unter **B. 8126** an die Geschäftsstelle einzusenden.

---

**Kapitalkräftiger Kompagnon**

für **Geschäft** u. **Fabrikation** für die ganze frühere Provinz **Posen,** ohne hiesige Konkurrenz, daher sehr günstig. Sicherheit **Geschäft u. Hausgrundstück u. Obstgarten.** Offerten unter **J. L. 8221** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

---

**Uhrmacherlehrling oder Volontär**

kann sich melden bei **Adolf Kulczynski,** Uhrmachermstr., **Wolsztyn.**

---

Eine tüchtige, ehrliche **Waschfrau** gesucht **Gwarna Nr. 8 II r.**

---

Sauberes, heiteres und flinkes

**Mädchen**

**für alles** wird **zu bald gesucht.** Leichte und angenehme Arbeit. Polnisch erforderlich. Off. unter **W. R. 8210** an d. Geschäftsst. d. Bl.

---

**Aelteren, tüchtigen**

**Stellmacher, Feuerschmied, Wagenlackierer**

für **dauernde Arbeit** sucht

**Martin, Gniezno.**

---

**Stellengesuche**

**Wirtschaftsbeamter,**

27 Jahre alt, d. ev., mit Einj.-Zeugnis und Ia Referenzen, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht **ab 1. 10. Stellung auf größerem Gute** unter Leitung des Chefs. Gefl. Offerten unter **A. B. 8065** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Tüchtige**

**Stenotypistin**

mit langjähriger Praxis (auch selbständig) sucht Stellung, evtl. als **Buchhalterin, Korrespondentin, Gutssekretärin usw.** Gefl. Offerten unter **8197** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

Fräul., der poln. u. deutsch. Spr. mächtig, sucht Stell. als **Verkäuferin.** Dieselbe war längere Zeit im Kolonialwaren-, Kurzwaren- u. Schuhwarengeschäft tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. **8183** a. d. Geschst. d. Bl.

---

**Oberinspektor**
**Administrator**

verh., 34 Jahre alt, 1 Kind, 5 Jahre zwei Domänen mit Zuckerfabrik, Brennerei, Molkerei und große Herdbuchzucht selbst. verwaltet, wo Chef nicht wohnhaft war, sucht **von** sofort oder 1. 10. Stellung. Angeb. u. **8182** an die Geschst. d. Bl.

---

**Landwirtschaftsbeamter,** ledig, 30 Jahre alt, katholisch, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit abgeschl. deutschen Landw.-Seminar u. höh. Handelsschulbildung, mehrj. Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht von sofort Stellung als

**Inspektor**

unter Oberltg., Verwalter, Rechnungsführer **oder** auch wo spätere Verheiratung möglich. Gefl. Zuschriften erbitte unter **W. P. S. 8155** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

# Die Unabhängigkeitsbewegung in Indien.

„The Daily Telegraph“ bringt in Nr. 21 355 einige interessante Mitteilungen über die Unabhängigkeitsbewegung in Indien, die der englischen Regierung sehr viel zu schaffen macht. Die Mitteilungen betreffen in der Hauptsache die Konflikte unter den beiden Führern der Bewegung, Gandhi und Das. Der Korrespondent der genannten Zeitung schreibt aus Kalkutta und er gibt sich die größte Mühe die brennende Situation in einem möglichst günstigen Lichte für England zu schildern. Daß sich die Sache doch etwas anders verhält, kann er aber nicht gut verschweigen. (Die Schriftleitung.)

## Die Meinungsverschiedenheiten.

Hier scheint man überall der Meinung zu sein, daß Mr. Das dadurch zeitweilig die Oberhand über Gandhi gewonnen hat, daß er diesen dazu brachte, sein ursprüngliches Manifest, das dem Lande ein klares Ziel wies, neu zu formulieren und seine Schärfe durch eine saft- und kraftlose Zusammenfassung der Meinungsverschiedenheiten zu ersetzen, die die Führer der Swaraj-Bewegung trennen. Mr. Gandhi sagt in seiner Erklärung gegen Das im wesentlichen folgendes: „Ich stimme mit Ihnen nicht überein. Sie haben unrecht, wenn Sie an den Verhandlungen des Parlaments teilnehmen und den Treueid mit dem vorgefaßten Entschluß leisten, ihn später zu brechen. Ihre Politik ist keine Enthaltung von jeglicher Zusammenarbeit mit der Regierung, sondern eine unaufrichtige Form der Zusammenarbeit. Doch haben Sie gegenwärtig die Mehrheit der Partei für sich. Ich glaube sogar, daß Ihre Obstruktionspolitik in den Provinzialräten Erfolg haben wird. Ihre geräuschvollen Siege haben Ihnen viele Anhänger gewonnen. Ich kann Ihnen bei der jetzigen politischen Strömung nicht wirksam entgegentreten. Gehen Sie Ihren Weg, ich gehe meinen. Der nächste Kongreß muß darüber entscheiden, ob Ihre oder meine Politik am schnellsten zur Unabhängigkeit Indiens führt.“

Um die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den Swarajisten zu unterstreichen stellt Mr. Gandhi weiter in großen Umrissen dar, was er tun würde, wenn er sich entschlösse, an den Arbeiten der Provinzialräte teilzunehmen. Es ist bezeichnend, daß dieser Teil seiner Erklärung von allen Zeitungen, europäischen, wie auch indischen, als der bei weitem wichtigste betrachtet wird. Hier zeigt er klar den Punkt auf, an dem die jetzige Spaltung unter den beiden Hauptrichtungen der Nationalisten zu einem unüberbrückbaren Riß werden muß. Indem er, vielleicht angesichts der augenblicklichen Schwächung der nationalistischen Kräfte, die Aufstellung eines eigenen Programms vermeidet und sich entschließt, eine Erklärung der Regierung darüber abzuwarten, inwieweit sie den Bestrebungen der fortschrittlichen Inder entgegenkommen will, deutet er auf eine Entwicklung hin, die auch ihn zu parlamentarischer Mitarbeit bringen wird.

## Gandhi und Das.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß Mr. Gandhi ursprünglich, wenn es ihm gelungen wäre, sich die Unterstützung Das und Nehas zu sichern, beabsichtigte, mit einem bestimmten Programm an der parlamentarischen Arbeit teilzunehmen und, wenn die Regierung die Forderungen des Landes zurückgewiesen hätte, die Regierung öffentlich zu brandmarken. Trotz langwieriger Verhandlungen und trotzdem viele der angesehensten Führer beider Lager auf Mr. Das einen Druck ausübten, verweigerte dieser seine Zustimmung zu dieser Politik. Mr. Gandhi erkannte die Tatsache an, daß ein zweiter Napoleon auf dem Plane erschienen war und zog sich auf die Grundsätze zurück, auf denen seine ursprüngliche Politik aufgebaut war. Als Folge ist eine Stockung in dem Feldzuge der Nationalisten eingetreten.

Die Zeitungen beider Richtungen betonen offen die Tatsache, daß die rivalisierenden Führer den Scheideweg erreicht haben. Das einflußreichste Organ dieser Richtung „Der Bengale“, sagt in einem sehr klaren Leitartikel:

„Beide Seiten geben die Spaltung zu. Es ist nur Sache des Landes, zwischen dem Programm Gandhis und dem der Swarajisten zu wählen.“

Die europäische Presse begrüßt im allgemeinen, daß Gandhi sich entschlossen hat, eine abwartende Haltung einzunehmen. Sie weist darauf hin, daß die Regierung bis jetzt noch kein bestimmtes Programm politischer und sozialer Reformen vorgelegt hat.

Die eigentliche Schwierigkeit besteht darin, daß noch kein Swarajist, nicht einmal Mr. Gandhi klar umschrieben hat, was unter Swaraj verstanden werden soll, noch versucht hat das englische Parlament und Volk davon zu überzeugen, daß ein Programm vorhanden ist, das im Interesse der vielen Millionen liegt, für die England verantwortlich ist. Wenn Mr. Gandhi, Mr. Das oder irgend ein anderer Führer den Mut hat, den Nebel der vielen nebensächlichen und absichtlich vergrößerten Fragen, der jetzt den politischen Ausblick in Indien versperrt, zu zerstreuen, werden die gegeneinanderstrebenden Kräfte hier zum erstenmal sich der Wirklichkeit gegenübersehen. Anstatt ihre Meinungsverschiedenheiten zu begleichen und sich auf ein gemeinsames Aufbauprogramm zu einigen, kommen die rivalisierenden Führer unglücklicherweise nur über einen Punkt ins Reine, und das ist die Propaganda für die Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen. Dies ist anscheinend die letzte Zuflucht beider Parteien, wenn keine von beiden mit ihrer gegenwärtigen Taktik durchdringt. Dann, und nur dann ist Mr. Gandhi bereit, unter dem Banner des Mr. Das zu dienen oder umgekehrt.

## Die Regierung und die Reformen.

Unzweifelhaft zieht das Volk aus der ständigen Verwerfung des Budgets, die dann durch die starke Feder des Vizekönigs Gesetzeskraft erlangen, die einzig logische Folgerung durch die Nichtbezahlung der durch dieses Budget auferlegten Steuern; aber der Mißerfolg, den verschiedene örtlich begrenzte Versuche, sich der Zahlung dieser Steuern zu widersetzen, gehabt haben, läßt die Behörden die finstere Drohung mit einer möglichen Revolution auf ihren waren Wert abschätzen. Genau wie der einst populäre Boykott englischer Waren sich als ungefährlich (!) erwiesen hat, wirkt auch diese Drohung nicht mehr, ja sie hat sogar die Anziehungskraft eines Schlagwortes eingebüßt. Jeder weiß, daß weder Mr. Gandhi noch Mr. Das, wie übertrieben auch ihre Vorstellung von der Möglichkeit einer sofortigen Einführung der Selbstverwaltung in Indien sein mag, eine Bewegung entfesseln werden, die ihnen unvermeidlich über den Kopf wachsen würde.

Die kluge Ausdehnung der Erhebungen der Regierung über die Wirksamkeit der Reformen, die sich auch auf solche möglichen Verbesserungen der indischen Verfassung erstrecken, „die nötig erscheinen, um alle Mängel der Verwaltung abzustellen“, beweist, daß die Regierung über die Punkte, über die Mr. Gandhi und Mr. Das uneinig sind, völlig und genau unterrichtet (!) ist. Die Regierung ist bereit, jeder Partei, die als Ausdruck der wirklichen Meinung des Landes gelten kann, auf mehr als halbem Wege entgegenzukommen. Sowohl Mr. Gandhi wie Mr. Das sind der Ansicht, daß ein Kompromiß unausbleiblich ist, aber sie sind uneinig über den Zeitpunkt, an dem sie mit der „verhaßten Bürokratie“ paktieren sollen. Es ist sicher, daß die englischen Extremisten nichts von Bedeutung unternehmen werden, bevor das Regierungskomitee erklärt hat, welche Zugeständnisse die Regierung machen will. Ich weiß nicht, wie weit diese Zugeständnisse gehen werden, aber die Beobachter der jetzigen politischen Lage würden nicht überrascht sein, wenn die „tyrannische Regierung“ selbst einen Mittelweg fände und im Prinzip das Recht Indiens auf eine verfassungsmäßig gesicherte, gleichberechtigte Stellung unter den Nationen der britischen Staatengemeinschaft anerkennte.“

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Juli.

## Die Verwüstungen unserer Nadelwälder.

**Eine Erwiderung.**

In letzter Zeit sind mehrfach Artikel betreffend die Kiefern-Eulenraupe erschienen, die geeignet sind, im Publikum falsche Vorstellungen über den angerichteten Schaden zu erwecken und die Waldbesitzer zu voreiligen Abtrieben zu verleiten.

Hierzu ist zunächst festzustellen, daß die Kalamität bereits ihr Ende erreicht hat, da die Raupe von einem Pilz befallen ist, der ihr vorzeitiges Absterben verursacht hat. Ich habe dies in allen meinen Revieren feststellen können, die nebenbei bemerkt, an der Peripherie des Fraßherdes liegen, wo eine Fortsetzung des Fraßes eher zu erwarten war, als im Zentrum.

Das gegenwärtige Aussehen der befressenen Bestände ist allerdings geeignet, in Laienkreisen die Befürchtung zu erwecken, als seien die Bestände dem Tode geweiht und müßten demzufolge abgetrieben werden. Der Holzhandel macht sich solche Befürchtungen bereits zunutze und dürfte dabei der lachende Teil sein. Fachkreise dagegen sind sich darüber einig, daß ein einjähriger Fraß die Bestände nicht zum Absterben bringt, lediglich ein etwas größerer Anfall von Dürrholz dürfte zu erwarten sein der unbeschadet für das weitere Bestandsleben dann entnommen werden kann, wenn die Bäume als solche einwandfrei zu erkennen sind. Das ist aber nicht vor Mai-Juni 1925. Bestände, die bereits zum zweiten Mal, erstmalig also bereits 1923, befressen wurden, sind für das weitere Fortbestehen unsicher.

Den Waldbesitzern kann im eigenen Interesse nur geraten werden, mit dem Einschlag mindestens bis Mai-Juni 1925 zu warten, bis sich einwandfrei herausstellt, was wirklich trocken geworden ist. — In meinen Revieren, die im vorigen Jahre befressen wurden, war dies ein ganz geringer, garnicht ins Gewicht fallender Prozentsatz. — Hierzu könnte man entgegenhalten, daß das Holz, wenn es nicht rechtzeitig geschlagen wird, minderwertig wird. Aber auch diese Befürchtung ist nicht zu überschätzen. Das Holz wird ungünstigenfalls blau und bringt möglicherweise einen etwas geringeren Preis. Der dadurch entstandene Schaden steht aber in gar keinem Verhältnis zu dem, der entstehen würde, wenn die Bestände unnötig abgetrieben werden.

Geduld ist die beste Eigenschaft des Forstwirtes, wozu in diesem Falle noch etwas Ruhe zu kommen hat.

Damit soll nun nicht gesagt sein, daß wir die Hände in den Schoß legen können, es wird sich vielmehr lohnen, alle erdenklichen Maßregeln zu ergreifen, um den befressenen Beständen zu helfen, zumal nicht ausgeschlossen ist, daß die Eulenraupe einen Nachfolger in Gestalt der Spinnraupe erhalten wird.

Oberförster Rolle-Linie.

*

Wir geben den vorstehenden Ausführungen eines Sachverständigen umso lieber Raum, als sie geeignet sind, die stark pessimistische Stimmung in Waldbesitzerkreisen wieder etwas zu heben. Zu wünschen wäre nur, daß der Optimismus des Herrn Oberförsters Rolle durch die Erfahrungen im Laufe der Zeit bestätigt würde. Im übrigen bemerken wir, daß sich unsere Ausführungen zu der Angelegenheit streng an Auffassungen anlehnten, die von zwei Sachverständigen, dem Forstrat Baron von Holter und dem Forstmeister a. D. Kirchner vertreten werden. Neuerdings findet sich in der „Deutschen „Allg. Ztg.“ ein Artikel über den „Sterbenden Wald“, dessen Inhalt sich mit der von uns vertretenen Ansicht vollkommen deckt. Aber, wie bereits erwähnt, wir würden uns aufrichtig im Interesse unserer Wälder und ihrer Besitzer freuen, wenn die Zeit dem Optimismus des Herrn Oberförsters Rolle Recht geben würde.

## In Sachen der Wohnungsexmission

hat die Posener Rechtsprechung eine abweichende Auslegung des preußischen Exmissionsgesetzes sich zu eigen gemacht. Auch das Justizministerium hat die Auslegung des alten preußischen Exmissionsgesetzes in Exmissionssachen beleuchtet. Die bisherige Praxis der Gerichte war die, daß der Hauswirt, der ein obsiegendes Exmissionsurteil erstritten hatte, dem exmittierten Mieter eine andere Wohnung zuweisen mußte. Es ist häufig vorgekommen daß die Kreisexekutionsgerichte dem exmittierten Mieter die Erlaubnis zum Beziehen der ihm zugewiesenen Wohnung verweigerten, damit begründend, daß die zugewiesene Wohnung nicht entsprechend sei. Das Justizministerium gab eine dahingehende Verordnung, daß der Gerichtsvollzieher sich vor der Ausführung der Exmission an die zuständige Administrationsbehörde (hier in Posen Starostwo Grodzkie) wenden solle behufs Zuweisung einer neuen Wohnung für den zu Exmittierenden. Sollte die Administrativbehörde eine solche Wohnung nicht anweisen, dann soll der Gerichtsvollzieher die Exmission trotzdem ausführen. In keinem Falle habe der Hauswirt die Verpflichtung, dem zu Exmittierenden eine Wohnung zuzuweisen.

Diese vom Justizministerium gegebene Interpretation, auf Grund der Interpellation einer Sejmfraktion ist von großer Bedeutung in Exmissionsangelegenheiten. Von dem hiesigen Sąd Okręgowy (Kreisgericht) sollen, dem „Dziennik“ zufolge schon verschiedene Urteile gefällt worden sein, die der justizministeriellen Interpretation entsprechen.

## Vortrag über das Königsgrab Tuttenkhamens.

Vorgestern, am Donnerstag, fand der angekündigte, mit Spannung erwartete Vortrag des Herrn Dzierzbicki über das vor einiger Zeit durch die Engländer aufgefundene Grab des ägyptischen Königs Tuttenkhamen statt. Herr Dzierzbicki sprach zunächst über die geschichtlichen Vorgänge, die zur Regierung Tuttenkhamens führten, über den Stand der damaligen ägyptischen Kultur, die sogar einen modernen Menschen staunen über den Stand von Kunst und Technik Altägyptens abzuringen vermag.

An Hand der Lichtbilder führte dann der Vortragende die Anwesenden durch das Gebiet der ägyptischen Königsgräber und brachte zuletzt eine genaue Darstellung des Königsgrabes Tuttenkhames. Dieses Grab, das nach 7 Jahre langer mühsamer Arbeit gefunden worden ist, hat insofern gegenüber allen rüheren Ausgrabungen erhöhte Bedeutung, als es das einzige ist, das nicht zerstört und ausgeraubt worden ist. Die übrigen ägyptischen Königsgräber wurden nämlich gewöhnlich kurze Zeit nach dem Begräbnis durch Diebe heimgesucht, ausgeraubt und demoliert. Das Grab Tuttenkhamens dagegen war vollkommen unversehrt, trotzdem auch dort Diebe versucht hatten, heranzukommen.

Das Publikum ließ mit Spannung alle Bilder der alten ägyptischen Kultur an sich vorüberziehen und dankte dem Vortragenden durch angespanntestes Interesse. Wir können nur wünschen, daß Herr Dzierzbicki seinen Vortrag noch einmal wiederholt.



# Ausklang.

## Ende der Winterspielzeit.

Das Teatr Wielki ist am 1. Juli in die Ferien gegangen und hat damit die Winterspielzeit offiziell abgeschlossen. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß seit die ersten schönen Tage kamen, eine große Theatermüdigkeit das Posener Publikum ergriff. Man hatte keine Anteilnahme mehr für Neubesetzungen, kaum für Erstaufführungen, ja kaum eine Operette vermochte eine kleine Zugkraft auszuüben. Wenn die Konzertsäle vorher nicht gefüllt waren, so ist das eigentlich kein Wunder mehr, denn wir leben im Zeitalter des Kinos und der Kaffeehausmusik — was gehen uns da die Konzerte an. Seien es auch die Besten. Denn wenn man bedenkt, daß ein Name wie Battistini kaum einen halben Saal der Akademie zu füllen vermochte, wenn Martheau kaum zwölf volle Reihen (inkl. Freikarten) vor sich sah — verzagt der Beobachter und Musikfreund ernstlich an dem Kulturbedürfnis unserer Tage.

Nun ist auch das Theater geschlossen und man wird sich in den Ferien ausruhen, um dann im September mit neuer Kraft das Heil zu versuchen. Wenn wir zurücksehen auf diesen Winter, so können wir nur ein kleines Ergebnis feststellen. Man hat in Posen den Ehrgeiz eine reine Opernbühne zu halten — und man hält diese Opernbühne auch. Wie — das soll hier nicht untersucht werden. Es ist darum kein Wunder, daß eine Spielzeit aus ewigen Wiederholungen, aus wenigen Neueinstudierungen und in der Hauptsache aus angebrachten und unangebrachten Umbesetzungen besteht. Das ist so ungefähr der Eindruck den man bekommt. Verlegenheitsumbesetzungen geben den Anlaß, daß eine kleine Belebung im Theater sich bemerkbar macht. Es ist nicht so sehr viel Neues gebracht worden, wenngleich auch sehr viel umgearbeitet, verbessert und — seien wir doch ehrlich — auch manchmal verbösert worden ist. Die Sinfoniekonzerte, die Dołżycki auf eine große Höhe brachte, sind eingeschlummert, und ab und zu gibt es dann eine kleine Kostprobe, irgend bei einem ernsteren Anlaß.

*

Nun haben uns die letzten drei Wochen noch einige kleine Überraschungen gebracht. Da ist zunächst eine Palastrevolution zu nennen — die Aufführung einer Operette von Leo Fall — der „Madame Pompadour“. Ich sehe noch jetzt die entrüsteten Gesichter, der regelmäßigen Besucher — die es nicht fassen mögen, daß in diesen geheiligten Räumen derartiges möglich ist. Und doch kann man wohl sagen, daß diese Konzession an das Publikum nicht der schlechteste Griff gewesen ist, den man bei uns in Posen gemacht hat. Es war eine bewegte, lebhafte, launige Aufführung, in der Frl. Nochowicz, als Madame Pompadour, sehr gut aussah, sehr niedlich und kokett spielte, und auch ihre zwar einfachen, aber doch recht angenehmen Stimmittel entfalten konnte. Da war Frl. Fontana, die mit üblicher Beweglichkeit, mit bekannter Ausgelassenheit über die Bretter tollte, auch die würdige Gefährtin der Pompadour zu spielen verstand, und im großen ganzen ein recht erträgliches Kammerzöfchen fertig brachte. Es kommt an diese Stelle Herr Folanski als verunglückter Dichter, übermütig im Spiel, grotesk komisch in der Darstellung, kühn als Springer und Tänzer und nicht ungeschickt als Regisseur. Herr Górski, als ein vertrottelter König — gewann dieser komischen Lustspielfigur ganz nette Seiten ab. Herr Czarnecki ist ein sentimentaler, wenig mit Humor begabter, mitunter ganz nett singender René. Die anderen entsprechend. Tyllia als Dirigent sehr brauchbar, sehr aufgeregt und ganz geschickt leitend. Ein netter Abend — sagt man wohl zum Abschluß! Freilich keine Kulturtat — aber das will ja eine Operette auch garnicht sein. Die Besucher des Abends zeigten sich fröstelnd kühl in der Stimmung und klatschten höflich, mit Ausnahmen. Am meisten setzte der Beifall natürlich dann ein, wenn besonders blühender Unsinn verzapft wurde. Und darum soll man sich nicht darüber entrüsten, daß man Operetten spielt — man sieht ja, daß wir keinen Schritt weiter sind.

*

Dann kommen die verschiedenen Tannhäuseraufführungen. Die Hauptaufführung ist besprochen. Es sei zusammenfassend gesagt, daß sich keine Aufführung über die erste Aufführung hinaushob. Ganz lehrreich war, daß man Fräulein Bandrowska ein andermal Frl. Chwińska, als Elisabeth bewundern konnte. Das Frl. Bandrowska darstellerisch und stimmlich in Wagners Tannhäuser besser ist als Frl. Chwińska, soll nur nebenbei bemerkt werden. Herr Sowilski war bis zu Ende Gast. Kleine Änderungen, die so bei den einzelnen Abenden eintraten, sind besonderer Erwähnung nicht wert. Sicher ist, daß der Tannhäuser in Posen großen Anklang fand und daß man meist vor beinahe vollkommen ausverkauftem Hause spielte. Herr Stermich hat dirigiert — und mancherlei erfolgreichen Abend zu buchen.

*

Eine der letzten Aufführungen war die „Tosca“, die uns Frl. Turczyńska als eine „Tosca“ gab, die sich rein darstellerisch (1. Akt) und was ihre Erscheinung und ihr Aussehen anbelangt, sehr wohl sehen lassen kann. Es kommt vor, daß ihr auch einzelne gesangliche Szenen gelingen — im Grunde und im Hauptverlauf der Oper ist ihre Stimme etwas hart und wenig biegsam. Brüchig könnte man beinahe sagen. Das gibt dann dieser „Tosca“ so einen Zug ins unkünstlerische hinein. Als zweiten „Neuling“ in „Tosca“ stand Herr Karpacki als Scarpiada. Herr Karpacki ist nicht darstellerisch der Scarpia, der er sein muß, — der brutale, zynisch und hart zugreifende Polizeipräfekt. Man glaubt ihm seine Grausamkeit nicht ganz trotz der schönsten Bewegungen und seines vorteilhaften Aussehens. Immerhin gab er im zweiten Akt recht hübsche Proben seines Talentes. Stimmlich fällt er in seinen alten Fehler, stoßweise zu singen — keine Stimmverteilung — keine Kraftbalanzierung zu haben. Auch ein unangebrachtes Tremolando wirft ihn aus der Bahn. In den anderen Rollen die üblichen Kräfte. Herr Wolinski als Cavaradossi ist ausgezeichnet bei Stimme und auch im Spiel durchaus anzuerkennen. Herr Tarnawski, als Angelotti, singt und spielt den gehetzten Flüchtling recht gut, kommt in kleine unlogische Übertreibungen hinein, die er sehr bald wieder ausgleicht. Am Dirigentenpult Herr Direktor Stermich — ganz ausgezeichnet.

*

Es kommt noch eine Neubesetzung der „Mignon“ hinzu, die noch gelegentlich besprochen werden soll. Und dann kam der Schlußabend am Montag — der Tannhäuser. Das Haus ist nun für längere Zeit geschlossen und Posen hat Zeit sich auf den kommenden Winter zu freuen...

*

In alle Winde stiebt die Gesellschaft der Theaterbesucher auseinander. In Bädern, Sommerfrischen und allerhand Erholungsorten ruht sich der Kreis von den Strapazen des Winters aus. Es wird mancher einen Seufzer der Erleichterung aus der Brust lassen — besonders aber auch der, der im regelmäßigen Besuch der Oper einen Beruf zu sehen hat. Ab und zu einmal in diesem Musentempel die Zeit vergessen, ist ganz nett, auf die Dauer, besonders wenn keine gerade erschütternden Ereignisse eintreten, macht das schönste Theater nicht viel Spaß, besonders wenn es nur aus Wiederholungen besteht.

Hoffen wir, daß der kommende Winter uns mit mancherlei überrascht, was wir vergeblich bereits in diesem Winter erwartet haben — und daß uns die neue Spielzeit auch Dinge bringt — von denen oft der Wunsch nur hinausgeflüstert worden ist.

*

Herrn Direktor Stermich, dem fleißigen Leiter, dem tapferen Orchester, den mitwirkenden Kräften und allen, die sich um das Theater verdient gemacht haben, sei noch einmal herzlicher Dank gesagt — und ihnen eine recht vergnügte Sommerfrische gegönnt.

rst.

Mädchen-, Knaben- und Erstlings-
## Wäsche.
**S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.**

Sanatorium **Friedrichshöhe**
**Tel. 26. Bad Obernigk bei Breslau**
für innerlich Kranke, Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. Geisteskranke ausgeschlossen.
Abteilung für Zucker- und Stoffwechselkranke. Insulinkuren.
Tagespflegesatz:
I. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 10—12 Mk.
II. Klasse: Zimmer, Pension, Kur u. Arzt 7 Mk.
Chefarzt u. Besitzer: **Dr. F. Köbisch**, Nervenarzt.
**Dr. med. Günther Espent**, Internist.
Prospekte.

## Lewald'sche Kuranstalt
in **Obernigk bei Breslau. Gegr. 1870**
(früher **Dr. Joseph Loewenstein**).
**Sanatorium für Nerven- u. Gemütskranke, Erholungsheim für Nervöse u. Erholungsbedürftige. — Entziehungskuren.**
Alle neuzeitlichen Heilverfahren.
Leitender Arzt: **Dr. Hans Merguet**, Nervenarzt.

**Neu!** Sofort lieferbar! **Neu!**
**Otto Kemmerich**
## Der Große Rechenschlüssel
(Patentamtlich geschützt) / 2. Aufl. 6.—10. Tausend.
**Preis: Gebunden 20 Zloty.**
Nach auswärts unter Nachnahme mit Portozuschlag.
Zu beziehen durch die
**Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.**
Abt. Versandbuchhandlg. / Poznań, Zwierzyniecka 6.




TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF
## Otto Wiese
**BYDGOSZCZ**
Telefon 459 — Dworcowa 62.

**Benzin**
**Benzol 90%**
**Oel (amerikanisch)**
**Akkumulatorensäure**
**Karbid**
**für Automobile**
zum billigsten Tagespreise offeriert
**M. Mrugowski, Poznań, św. Marcin 62.**

Etwa 5- bis 6000 Stück
## Sensen-Wetzsteine,
rot und schieferfarben, sofort ab Lager unweit **Leszno** zum Preise von **12 Groschen das Stück** abzugeben. Muster zu Diensten. Ang. ~~~ **8188** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Luftkurort Obernigk
bei Breslau
**Nervensanatorium**
früh. Dr. Klendgen'sche Heilanstalt / Besitzer u. Leiter: Dr. Sprengel
Fernruf 12
**Lungenheilanstalt**
Waldsanatorium / Besitzer und Leiter: Dr. med. Fritz Kontny
Fernruf 29
**Erziehungsheim**
für schwererziehbare und nervöse Kinder / Fachärztliche Mitwirkung
Besitzer und Leiter: Rektor Lakomy
Fernruf 166
**Prospekte unentgeltlich.**

# Achtung, Koksverbraucher!
**Verfeuert nur besten Hüttenkoks**
denn nur dieser bleibt im Verbrauch der billigste.
Den seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten **„Gotthardschacht-Koks“** liefern wir wieder in jeder Menge direkt ab Kokerei **zu billigsten Tagespreisen.**
## W. Sobkiewicz T. z o. p., Poznań
**Chwaliszewo 40/41.**
Telegr.-Adr.: Sobkoks. Telephon Nr. 14-10.



**Schnellste Beschaffung**
aller
## Bücher, Zeitschriften und Musikalien
durch die
**Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,**
Abteilg.: **Versandbuchhandlung, Poznań.**
Der deutsche Büchermarkt bewegt sich jetzt wieder in regelmäßigen Bahnen, daher kann jetzt die Beschaffung von literarischen Werken schneller erfolgen.

Wir offerieren zur sofortigen Lieferung vom Lager:
## Getreideselbstbinder „Alemania“ 6", links schneidend,
## Grasmäher Deering, Mac Cormick, Krupp Fahr,
auf Wunsch mit Handablagen.
## Getreidemäher Eckert „Diva“ Eyth Lesser.
Auf Wunsch stehen wir auch mit billigster Offerte in jedem anderen Fabrikat zu Diensten.
Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in
## Ersatzteilen
aller Art.
**Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft**
T. z. o. p.
**POZNAŃ, ul. Wjazdowa 3. Maschinenabteilung.**

## Geschäftsgrundstück
in Kreisstadt, Wielkopolska, beste Lage am Markte, herrschaftliche Wohnung, Nebenräume, großer Hofraum und Stallungen, mit alteingeführtem Manufakturwaren-Geschäft ist wegzugshalber zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. **L. L. 8187** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Fensterglas
2, 3, 4 mm.
**Rohglas** 5 mm.
**Drahtglas** 6 mm.
**Glaserkitt** eig. Fabrikation
**Glaserdiamanten**
liefert preiswert **M. Warm**
früh. **L. Zippert, Gniezno**
Telephon 116.

Damen-Strümpfe
erstklassiger Qualität.
**S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.**

# Deutsche in Polen
finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinander wohnend, als gerade in Lodz, dem großen Industrie-Zentrum Kongreß-Polens. — Von den mehr als 500 000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen Gesellschaftsklassen an.
## Wollen Sie erfolgreich inserieren?
Wenn Sie das wollen, benützen Sie unbedingt die im 23. Jahrgang erscheinende
# „Neue Lodzer Zeitung“
die gegenwärtig unstreitbar das gelesenste und verbreitetste Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reiche.
**- Probenummern auf Wunsch gratis. -**
Die „Neue Lodzer Zeitung“ ist durch die nachweisliche Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ.
**Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauerstr. 15.**
**Postscheckkonto: Warszawa Nr. 61.932.**

**Wir kaufen jeden Posten**
## Himbeeren, Johannisbeeren Brombeeren, Heidelbeeren und Sauerkirschen
**K. BLACHOWSKI**
Likörfabrik u. Fruchtsaftpresserei.
**Poznań, ul. Mickiewicza 5/7.**

Erstklassige trockene galizische
# Felgen und Speichen
**aller Stärken und Längen**
hat abzugeben in größeren und kleineren Mengen.
**S. Tiefenbrunn, Kępno. Tel. 63.**

# Krupp-Separatoren

in den Grössen
## 30-400 Liter.
## „UNION“
**Grosshandlung landw. Maschinen und Geräte**
**Danzig.**
**Bastion Roggen XII. Telephon 3160.**

# Ca. 3000 Meter
## Scheitholz, Kiefer u. Birke
hat sofort mit **zlp. 12.— pro Mtr.** franko Verladestation **Podzamcze (Wilhelmsbrück)** abzugeben.
**L. Turowski, Kępno.**